

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.  
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Fr. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Mannuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

## ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

## HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Solari Nr. 7

## Inserate

Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms. bei strenger Einschaltung wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 3-spaltige Garnondzeile ist 2 Francs. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoucen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Woffe, Gaienslein & Bogler A. G., S. L. Daube & Co., Otto Waas, A. Oppelt, M. Dates Nachf. Max Augenthal & Emeric Refner, Alois Herndl, J. Zanverberg, Heinrich Schafel, Neumann & Köhn Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 80

Mittwoch, 11. April 1900

XXI. Jahrgang

## Unsere Landbevölkerung.

Bukarest, 10. April 1900.

Wir berühren heute ein Thema, welches nicht nur für Bukarest, sondern auch für ganz Rumänien, von besonderer Wichtigkeit ist. Der rumänische Bauer ist seit langem als ein Paria angesehen, als einer, „Der am Wege steht“ und sich von den Brosamen nährt, die von des Reichens Tische fallen. Die Stellung des rumänischen Bauern ist die kläglichste und alle Versuche, ihm zu helfen, sind bisher fruchtlos geblieben wahrscheinlich, weil die maßgebenden Kreise die geeigneten Mittel nicht hatten ausfindig machen können, oder selbst im günstigen Falle es hatten an Ausdauer fehlen lassen.

Wir haben seinerzeit Kenntnis genommen von den provisorischen Daten über die Volksbewegung des Jahres 1898 in unsern Gemeinden. Leider bezogen sich dieselben lediglich auf unsere Stadtbevölkerung. Allerdings wäre es unvergleichlich leichter und einfacher, bestimmte Daten über die Volksbewegung und die Einwohneranzahl in unsern Dörfern zu sammeln als in den Städten wo die Anhäufung von Zu- und Auswanderungen so viele Gelegenheiten zu Irrtümern bietet und man niemals ganz verlässliche Daten erhalten kann, da zahlreiche Irrtümer naturgemäß einlaufen und nicht selten die unverlässlichsten Angaben zutage fördern.

Selbstkammerweise sind wir aber gerade über unsere Landbevölkerung bezüglich der Statistik in eine wahre ägyptische Finsternis gehüllt. Trotzdem resultiert aus den spärlichen Daten, die wir diesbezüglich erhalten, die Erkenntnis, daß auf unsern Dörfern das Verhältnis der Geburten zu den Todesfällen kein so trostloses ist wie in den Städten.

Die Sache ist leicht erklärlich und niemals war es anders! Die Lebensweise auf dem Dorfe ist gesunder und vornehmlich weniger von Aufregungen heimgesucht, als in der Stadt und daher das durchschnittliche Lebensalter wesentlich höher als in unsern „zivilisierten“ städtischen Mauern.

Dann ist aber noch ein Umstand in Rücksicht zu ziehen. Die Statistik, diese einzige, nie irrende Wissenschaft, ist für die Dörfer außerordentlich günstig. Man muß nämlich berücksichtigen, daß der allmähliche aber ununterbrochene Zufluß der Bauernschaft nach den Städten dem Calcul einen argen Stoß versetzt; denn naturgemäß sterben dann zahlreiche Personen in den Städten, Personen, die auf dem Lande geboren sind.

Dies ist freilich in der ganzen Welt der Fall; denn

## Fenilleton.

### Der englisch-transvaal'sche Krieg.

Von Julius Stettenheim.

XVIII.

Pretoria, den 27. März 1900.

Es wäre ein Vergehen unverantwortlicher Art, abgesehen davon, daß es abgeschmackvoll wäre, wenn ich mein Pincenez vor den Thatsachen verschließen wollte. Ohne Furcht vor der Lex Heinze sich mit der nackten Wahrheit vertraut zu machen, das nur ist eines Mannes würdig. Wollen wir uns selber täuschen? Eine Weile kann ja der Strauß seinen Dummkopf im Sande verlaufen lassen, aber bald wird auch dieser durch seine Federn einträgliche Vogel doch zu der Einsicht gelangen, daß er sich auf dem Holzwege befindet, wenn er meint: „Indem ich den Jäger nicht sehe, werde ich von ihm nicht gesehen.“ Ich würde aber diesem großen Vogel wie eines seiner Eier dem anderen gleichen, wollte ich, was geschehen in Abrede stellen oder leugnen. Die kurzen Beine welche der Lüge angeboren sind, lassen sie nicht weit kommen. Die Wahrheit hat die längsten Beine und die ledernsten Siebenmeilenstiefel, sie holt die Lüge ein, nimmt sie beim Wort und giebt ihr eins mit dem Dementi auf den Kopf, daß sie nicht weiß, wo er ihr steht.

So gestehe ich denn mit blutender Feder ein: Die Buren haben Mißerfolge erlitten. Wenn ich das Gegenteil versichern würde, so könnten meine verehrten Leser glauben, mein Gehirntastengeist sei umnachtet, oder ich sei nicht — verzeihen Sie das harte Wort! — bei Trost. Wie schön fing dieser Krieg an! Kein Tag verging ohne Sieg. Die Engländer suchten überall das Weite und hatten es längst gefunden und suchten es trotzdem noch

die Zentren des Landes locken die Bauern stets an, aber dieser seltsamen Bewegung wird wohl nirgends so wenig Rechnung getragen wie bei uns. Für jeden, der unsere Landbevölkerung und deren Dörfer nur halbwegs kennt, steht es außer allem Zweifel, daß die Einwohner, wenn sie auch nicht stagnieren, was überaus trostlos wäre, doch nicht sich so vermehren, wie man es von einem gesunden und entwicklungsfähigen Volksstamme erwarten sollte.

Auf den Dörfern können wir vor allem zwei Ursachen konstatieren, welche einer derartigen normalen Entwicklung im Wege stehen. Die unachtsame und irrationelle Pflege des Kindes und die epidemischen Krankheiten, Uebel, welche die Landbevölkerung, wenn auch nicht dezimieren, so doch schwächen und die Jugend lähmen.

Die Mortalität der Kinder ist bei uns weitaus größer als vielleicht in irgend einem Land der Erde. Manche Epidemien, wie beispielsweise die Pellagra, herrscht nur mehr bei uns. Anderwo sind sie ausgestorben oder wenigstens auf ein Minimum eingeschränkt. Allerdings hat man sich auch in Rumänien bemüht, Sumpfe trocken zu legen, Waldanpflanzungen zu machen etc., aber alles ist zu wenig gegenüber dem ungeheuren Elend, das auf unsern Dörfern herrscht und jedem Menschenfreund das Herz zerreißt.

Vor kurzem meldeten wir, daß die Rumänische Akademie eine Abhandlung über die Pellagra preisgekrönt habe. Ganz in der Ordnung; wir sind die letzten, die diesem ausgezeichneten Gelehrten die verdienstvolle Auszeichnung mißgönnten wollten.

Was aber würde derjenige verdienen, dem es, freilich in kaum absehbarer Zeit, gelänge, die gemachten Erfahrungen und Erfindungen in die Praxis umzusetzen und der leidenden Dorfbevölkerung Linderung zu bringen? Welche köstlichere, göttlichere Gabe wäre zu erfinden, als seinen Nebenmenschen das herrlichste, die Gesundheit und das körperliche Wohlergehen zu spenden? Dieser große Mann wäre würdig der höchsten Ehren und eines Denkmals aere perennius.

Wie, wenn sich eine der jetzt maßgebenden Personen des obersten Sanitätsrates berufen fühlte, dieser große, versprochene Mann zu sein?

## Rußland und Japan.

Zu der Frage, ob die Rivalität zwischen Rußland und Japan in China sowohl als auch in Korea zu einem Krieg führen würde, ließ sich der englische Kapitän O'Sullivan, der seit zehn Jahren in wichtigen Missionen den fer-

nen Osten bereist hat, unter anderem dahin aus, daß ein Krieg unvermeidlich erscheine. „Ich glaube“, sagte er, „Japan wartet nur auf seine neuen Schiffe, um loszuschlagen. Trotzdem habe ich nicht den Eindruck, als ob es die Regierung Japans sei, die diesen Krieg wünscht; der Marquis Ito ist sogar, wie ich persönlich weiß, entschieden gegen den Krieg, aber im Lande selbst besteht eine ziemlich starke Strömung für die Regelung der Differenzen mit Rußland durch das Schwert.“

Der Ausgang eines Krieges zwischen Japan und Rußland erscheint dem englischen Kapitän nicht zweifelhaft. „Ich denke“, die Japaner werden gewinnen, wenn auch vielleicht nicht für die Dauer. Auf See werden sie zweifellos siegreich sein, da ihre Flotte stärker und in viel besserer Kondition als die Rußlands ist. Der Kreuzer „Murik“ z. B. der als eines der besten russischen Schiffe in Ostasien gilt, ist infolge schlechter Behandlung, indem durch Verwendung minderwertiger Sachalin-Kohle die Feuerungseinrichtungen gelitten haben, jetzt nicht mehr erstklassig. Dagegen hat Rußland ein starkes Landheer ist fernem Osten und deshalb würde der Krieg voraussichtlich sehr lange dauern. Aber auch Japan hat seine starke und schlagfertige Armee und ich glaube, es könnte auch zulande siegreich sein. Vor 2 Jahren hatte es 200,000 Mann zu sofortiger Bereitschaft, u. zw. mit vollständiger und sorgfältiger Kriegsausrüstung; wie groß die numerische Stärke der Russen im äußersten Osten ist, läßt sich kaum genau angeben, da die Garnisonen dort fortwährend verstärkt werden. Augenblicklich sollen in Port Arthur 30,000 Mann und in Taliemwan 10,000 Mann stehen, und zwar ausschließlich europäische Truppen, während die Regimenter in Wladivostok, mit Ausnahme der Artilleristen, Ingenieure etc., meist russisch-asiatische Truppen sind. Die Befestigungen sind auf beiden Seiten recht stark; Port Arthur wird jetzt noch fortwährend armirt und die japanischen Küstenhäfen sind wohl gedeckt. Zur Sibirischen Bahn hat Kapitän O'Sullivan wenig Vertrauen; er glaubt nicht, daß sie vor 15 Jahren wirklich zweckmäßig funktionieren werde. Die Bahn liegt meist auf ebenem Grund, und wenn keine Störung dazwischen kommt, soll sie in zwei Jahren vollendet sein; aber ein großer Theil des Baues, besonders die Brückenanlagen sind wenig zuverlässig, und von Unternehmern der verschiedenen Baustrecken ist zugunsten der eigenen Tasche viel auf die Kosten der Sicherheit der Bahn gesündigt worden. Deshalb wird man voraussichtlich schon bald nach der ersten Benutzung der Bahn Katastrophen hören.

immer, sobetäubt waren sie von den Schlägen, die sie aufs Haupt bekamen. Nähnlich mußte es bleiben! Aber plötzlich war es die Bellona selbst, welche auf ihrer Kriegsdrommete den Refrain blies: „Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein!“ Das Kriegsglück drehte den Spieß um, und das Traurige geschah: die Buren mußten der Uebermacht weichen, welche bisher eine Ohnmacht gewesen war.

Wer sich auch nur ein viertel Jahrhundert lang, wie ich, mit dem Krieg berufsmäßig beschäftigt hat und dessen Werke, wie meine, ein Waarenhaus bilden, in welchem man vom einfachen Schirmmügel bis zu den theuersten Entscheidungsschlachten Alles haben kann, was man nur wünschen mag, wird einen Krieg wie den jetzigen noch nicht erlebt haben. Ein Sieg folgte dem anderen auf dem blutenden Fuße, und Europa erkannte England nicht wieder, welches den Mund immer so voll genommen hatte, wie eine genubelte Gans, oder, falls dieser der Vergleich nicht angenehm sein sollte, wie ein brüllender Leu, welcher sucht, welchen er verschlinge. Da dreht uns plötzlich die glänzende Medaille den Revers zu, und das Heldenvolk der Buren sieht seine Erfolge dahin gehen, von dem Bezirk nichts wiederzukehren pflegt: in die Brücke! Das ist wohl der schlimmste Krieg, welcher jemals aus der Pandorabüchse in die Welt hineingefeuert worden ist.

Man darf aber nicht glauben, daß die Buren ohne Weiteres den Kürzeren, den sie jetzt gezogen haben, behalten werden. Der kennt die Buren schlecht, welcher meint: Nun ist das Korn vor der Thür, in welches sie die Flinte werfen werden, um alsdann das betreffende Feld zu räumen. Das fällt ihnen im Traum ein, aber nicht im Wachen. Was wir jetzt in Transvaal vor uns sehen, ist kein Unter- sondern nur ein Uebergang. Man hat die Buren oft mit den Schweizeren Tell's verglichen. Dieser Vergleich hat einen Mephistopheler er hinkt. Jeder Bur ist allerdings ein

Tell: tapfer, unerschrocken, unabhängig. Wer ihm aber zumuthet, vom Haupt seines Kindes einen Apfel zu schlecken, dem erwidert er: „Hansarr Du, der Apfel ist nicht jagdbar. Wenn Du einen Apfel essen willst, so pflüde Dir einen, aber es fällt mir nicht ein, Dir einen zu erlegen und zur Strecke zu bringen. Was anderes wäre es, wenn Du Appetit auf einen Gemsen- oder ähnlichen Braten hättest!“ Und wollte dann irgend ein hergelaufener Gesler den Apfelschuß erzwingen, so würde er von den Buren anstatt eines Apfels eine Feige kriegen, welche sein Ohr um mehrere Nasenlängen überragte. Alsdann noch eine zweite Feige, damit sie nicht allein bleibe, hierauf eine dritte, weil aller guten Früchte drei sind, dann eine vierte, um die Verschrötigkeit der Handlungsweise zuzugeben und schließlich eine fünfte, weil ohne solche die sechste nicht gegeben werden könnte. Wahrscheinlich hätten die Buren hierauf den Gesler aus dem Lande getrieben.

Aber die Buren sind nicht nur Normalmenschen, sie sind auch ganz besonders tüchtige Kriegshelden. Die Engländer selbst anerkennen dies dadurch, daß sie die gefangenen Buren nach St. Helena führen! Jeder Bur ein Napoleon!

Hieraus geht hervor, daß England sich nicht der Hoffnung hingeben darf, das Messer, bis auf welches sich die Buren verteidigen werden, beseitigt zu haben. Im Gegentheil. Will es den Buren nicht gelingen, die englische Heeresmacht im offenen oder geschlossenen Felde zu besiegen, so ziehen sie sich in die Berge zurück, auf denen nach Schiller die Freiheit ist, und beginnen den Guerrillakrieg.

Guerrillakrieg! Ein furchtbares Wort. Dem kahlsten Feldherrn sträubt sich das Haar, wenn er es vernimmt, der tapferste Soldat zittert bei diesem Wort das Gespenst in den Schatten. Was unter den Lämmern der Tiger ist, das ist unter den Kriegen der Guerrillakrieg.

### Parlament.

#### Kammer.

Sitzung vom 27. April 1900.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 20 Minuten unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten N. Economu eröffnet.

Anwesend sind 120 Deputierte.

Radu Radulescu richtet an den Justizminister eine Interpellation, ob es nicht angezeigt wäre, für die Advokaten eine bestimmte Zeit der Praxis einzuführen, so daß Studenten, die kaum die Fakultät verlassen haben, nicht auf Kosten der Hilfsbedürftigen ihre Praxis machen.

Justizminister C. Dissescu hofft, daß die konservative Partei auch diese Angelegenheit erledigen werde. Er erklärt sich mit den Ansichten des Interpellanten einverstanden. Gleichzeitig mit der Organisation des Gerichtswesens werde auch die angeregte Angelegenheit geregelt werden.

C. C. Dobrescu verlangt den Doffier der Bewerbungen zu Ertheilung vom Apothekerkonfession.

Justizminister Dissescu übergibt einige Gesetzesartikel.

C. Demetrescu-Mirea bittet den Justizminister, ein Gesetzesprojekt zur Verhinderung der Namensänderung einzubringen. Dieser Gebrauch bestehe in der Regel unter Menschen, deren Namen besetzt ist.

Barbu Ganescu verliest das Gesetz betreffend die Notifizierung der Beschlüsse der Haager Friedenskonferenz.

Das Gesetz wird ohne Debatte mit 74 gegen eine Stimme angenommen.

Gh. Ghibaneacu verliest das Gesetzesprojekt betreffend die Regelung der Angelegenheit der Wäschebesorger aus T. Dena.

Noch einer kurzen Debatte zwischen B. Canticof und dem Domänenminister N. Fleva, wird das Gesetz angenommen.

Das Gesetz betreffend die Organisation des Sanitätsdienstes der Armee wird mit einem von Manu vorgeschlagenen Amendement, nach welchem die Rechte der gegenwärtigen Internen des militärärztlichen Institutes respektiert werden — angenommen.

Dem Vereine „Binefacerea“ in Jassy wird mit 59 von 60 Stimmen der Charakter einer moralischen Person zuerkannt.

Um 4 Uhr 50 Minuten ist die Kammer nicht mehr beschlußfähig, weshalb die Sitzung aufgehoben wird.

#### Senat.

Sitzung vom 27. April 1900.

Um 2 Uhr 50 Min. wird die Sitzung in Anwesenheit von 76 Senatoren unter dem Präsidium C. Boerescu eröffnet.

Unterrichtsminister Dr. Fratati legt das Gesetzesprojekt zur Regelung des Unterrichtes auf den Tisch des Hauses nieder und verlangt die Dringlichkeit.

Dr. G. Bogdan verlangt, daß dieses Gesetz nicht mit übertriebener Hast durch die Sektionen gebracht werden möge und erst Donnerstag zur öffentlichen Berathung gelangen solle.

Finanzminister T. Joneacu schließt sich der Ansicht Herrn Dr. Bogdans an.

Sesendache verliest das aus parlamentarischer Initiative hervorgegangene Gesetzesprojekt, womit dem „Clubul Tinerime“ aus Bukarest der Charakter einer moralischen Person zuerkannt wird. Antragsteller verlangt die Dringlichkeit, die auch angenommen wird.

G. Dimitrescu-Braila entwickelt seine Interpellation an den Finanzminister über die Thatsache, daß die Brüder und Familie Lecca noch seit dem Jahre 1895 dem Staate an fiskalischen Abgaben die Summe von Lei 43.000 schulden. Interpellant verliest mehrere Akten, die

beweisen, daß die Diener Leccas die von der Primarie an gepfändeten Objekten angebrachten Siegel abgelöst haben und daß sodann die Objekte verkauft wurden. Redner verlangt zu wissen, welche Schritte der Minister zu unternehmen gedenke, damit das Gesetz respektiert werde.

Finanzminister T. Joneacu sagt, daß es sowohl für den Fiskus als auch für den Staat nachtheilig sei, wenn Privatleute selbst in guten Jahren mit den Abgaben im Rückstand bleiben. Der gegenwärtige Fall sei sehr zu bedauern, er verspreche aber die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

M. Paun entwickelt seine Interpellation über die Namensänderungen. Redner bietet zahlreiche Beispiele, wie Juden ihre Namen geändert haben und wie gefährlich dies für die Gesellschaft sein könne.

Justizminister Dissescu anerkennt, daß mit den Namensänderungen Unfug getrieben wird, und das, weil das Namensgesetz mangelhaft sei, weshalb nothwendig sei, daß dieses Gesetz modifiziert werde.

T. Joneacu übergibt einige Gesetzesprojekte von lokalem Interesse.

Der Senat zieht sich in die Sektionen zurück, um das Unterrichtsgesetz und über das Gesetz betreffend die Tazen für Spielfarten zu berathen.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung wird das Gesetz zur Einberufung des Contingentes für 1900 votirt, sowie das Gesetz, womit dem Kriegsministerium ein Terrain im Distrikte Bacau zum Zwecke des Scheibenschießens abgetreten wird.

Herrn Anton Kratochwill wird eine monatliche Pension von 100 Fr. bewilligt, die auch auf seine Frau übergehen soll.

Dem Herrn Nicolae Apotheker und T. Ion Burduoiu wird das Heimathrecht verliehen.

Um 5 Uhr 20 Minuten wird die Sitzung aufgehoben.

### Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 10. April, 1900.

Tageskalender. Mittwoch, 11. April Rath. Leo B. + Prot. Leo B. Griech.-ort. Markus. Sonnenaufgang 5.27 — Sonnenuntergang 6.36.

Vom Hofe. S. M. der König hat seitens S. M. dem König von Griechenland ein Glückwunschschreiben aus Anlaß der Geburt J. I. H. der Prinzessin Marie erhalten. S. G. der griechische Gesandte Arghirovulos hatte die Ehre S. M. dies Schreiben zu überreichen.

Der Todestag Lascar Catargiu's. Sonntag den 15. April jährt sich der Tag, an welchem einer der größten Staatsmänner Rumäniens, Lascar Catargiu, der langjährige Chef der konservativen Partei aus diesem Leben schied. Die Feier dieses für die konservative Partei so schmerzlichen Tages wird mit besonderem Pomp begangen werden. Es hat sich ein Komitee gebildet, welches das Programm und die Organisation dieser Feier besorgen wird. Soweit bis jetzt bekannt ist, wird Sonntag Früh 9 1/2 Uhr vom Bitar der Metropole, S. G. dem Weihbischof Nison in der Kirche Sf. Nicolae in der Calea Victoriei vis-a-vis der Akademie ein Requiem zelebriert werden. Nach demselben werden sich die Teilnehmer in Prozession zum Grabe Lascar Catargiu's auf dem Scherban Boda Friedhofe begeben. An dieser Prozession sollen auch Delegationen aus der Provinz theilnehmen.

Die Feier des Todestages Lascar Catargiu's soll auch in Galaz, dessen langjähriger Vertreter der Verstorbene war, sowie auf seinem Gute Golasei mit entsprechendem Zeremoniel begangen werden.

Personalnachrichten. Der gewesene liberale Minister C. Stoicescu ist seit einigen Tagen schwer krank. —

eines mähenden Stiers fahren sollen. Gestern war ich in einer Restauration Augenzeuge einer Scene, die damit endete, daß Jemand hinausgeworfen wurde, der ein englischen Beefsteak forderte. Es war ein harmloser Mann und ein guter Transbaaler, der kurz vorher zu mir gesagt hatte, er kenne viele deutsche Dramen genau, besonders aber liebe er Schiller's „Engländer“, mit welchem Stück er, wie es sich herausstellte, „Die Räuber“ meinte. Ebenso kannte er wie er sagte, „Die Engländer auf Maria Kulm“, womit er wieder „Die Räuber auf Maria Kulm“ meinte, während ich ihn nicht recht verstand, wen er mit Cecil Rhodes bezeichnete, der den armen Ferdinand in den Tod treibt, bis er mir sagte, er meine den Wurm und hoffe nicht ihn zu beleidigen, wenn er ihn Cecil Rhodes nenne, obschon der ein viel scheußlicherer Wurm sei. So sprach er noch eine Weile weiter und erwähnte auch noch des Chamberlain als Marinelli in Lessing's „Galotti“, bis er auf die unglückliche Idee kam, seinen Hunger mit einem englischen Beefsteak stillen zu wollen: er wurde infolge dessen gelyncht und flog am ganzen Leibe aus der Thür.

Die Stimmung ist überall eine furchtbar gereizte. Alles bereitet sich auf das Aeußerste vor. Es werden Freikorps gebildet, auch ein Amazonenregiment ist im Entstehen begriffen, bestehend aus Frauen und Mädchen, die entschlossen sind, sich bis auf den letzten Mann zu vertheidigen. Der Guerrillakrieg ist unvermeidlich. England wird es vielleicht noch zu bereuen haben, daß es nicht zu bewegen war, den Buren goldene Brücken zu bauen, die ja doch ihren Werth behalten hätten. Aber die Gabsucht Englands ist größer als ihre Klugheit, und sie schlachten die Penne mit den goldenen Eiern lieber, als daß sie das arme Thier leben lassen, weil sie auf diese Weise schneller ein Volk von Rentiers werden zu können meinen: jeder Mann ein Nabob, jedes Weib eine Danae. Das giebt es aber nicht.

Der Generalsekretär im Ministerium des Innern S. G. Bogdan ist gestern nach Bukarest zurückgekehrt. — Der Generalinspektor des Mittelschul-Unterrichtes Joneacu ist von Curtea de Argesch zurückgekehrt, wohin er Herrn Buloz begleitet hatte. — P. B. Carp ist für zwei Tage nach Sibaniestei verreist. — M. Marghiloman ist von Buzau nach Bukarest zurückgekehrt. — Der gewesene Vizepräsident der Kammer Leon Bogdan ist nach Jassy abgereist. — Der Minister des Innern General Manu und der Minister für öffentliche Arbeiten J. C. Grabişteanu haben gestern mit S. M. dem König gearbeitet. — Die Distriktspräsidenten: Sebastian Moruzzi (Covurlui), Victor Baranga (Dimboviza), J. Comaneanu (Argesch), D. Badescu Kofiori (Teleorman), J. Kenigescu (Tulcea), J. Sastoiu (Gorj) und N. Suran (Dolj) sind in Dienstesangelegenheiten in Bukarest eingetroffen.

Parlamentarisches. Gestern ist in der Kammer das Gesetzesprojekt und der Motivenbericht betreffend das Verbot des Importes von Zaharin zur Vertheilung gelangt.

Kirchenkonzert. Freitag den 13. April 9 Uhr abends findet in der evangelischen Kirche unter dem Patronat J. M. der Königin und unter gefälligen Mitwirkung der Damen Frau Balsch und Fräulein Benesch, der Herren Enescu, Dall'Orso, Dinicu, Dumitrescu und Jachs ein Kirchenkonzert statt, dessen Reinertragniß dem Armenfond zugewendet wird. Im Nachfolgenden bringen wir, das von Ihrer Majestät der Königin selbst mit besonderem Geschmac zusammengestellte Programm: 1. Fuge über den Namen Bach für Orgel von R. Schumann; Herr Jachs. 2. Arie aus Keres von G. F. Händel; Herr dall'Orso, Violine Herr Enescu. 3. Largo für Cello und Orgel von Leclerc; Herr Dinicu und Herr Jachs. 4. Stabat mater für zwei Frauenstimmen von Pergolese; Frau Balsch und Fräulein Benesch. 5. Andante und Presto der dritten Sonate von J. S. Bach, Violinsolo; Herr G. Enescu. 6. a) Dignare, b) Ewigkeit von J. S. Bach; Herr dall'Orso. 7. Andante für zwei Cello und Orgel von G. Enescu; Herr Dinicu, Herr Dumitrescu und Herr Jachs. 8. Todessehnsucht für eine Frauenstimme mit Orgelbegleitung von J. S. Bach; Frau Balsch und Herr Jachs. 9. Oftern für Orgel mit Begleitung einer Trompete, zweier Posaunen und einer Pauke von C. A. Fischer; Herr Jachs. Die Kirche wird an diesem Abend von der Firma Brüder Reppich unentgeltlich mit Washington-Licht beleuchtet werden. Bezüglich der Preise der Plätze verweisen wir auf den Inseratentheil unseres Blattes.

Ministerrath. Morgen Mittwoch wird im Palais unter dem Vorsitz S. M. des Königs ein Ministerrath abgehalten werden.

Das Geschenk Michail G. Suzus. Der Präsident des Schiedsgerichtes im Prozesse Hallier Michail G. Suzu hat folgenden Brief an den Ministerpräsidenten gerichtet:

Herr Minister

Der Unterfertigte hat die Ehre Ihnen zur Kenntniß zu bringen, daß er dem Vereine „Carol-Elisabeta“ die Summe von vier und zwanzig Tausend Franken (24,000), sein Honorar als Schiedsrichter im Prozesse Hallier, zum Geschenke macht, um den Bewohnern, die der Nahrungsmittel entbehren zu Hilfe zu kommen.

Empfangen Sie Herr Minister den Ausdruck meiner besondern Hochachtung. Michail G. Suzu

Das Urtheil im Prozesse Hallier. Gestern Mittag hat der Präsident des Bukarester Handelsgerichtes das Urtheil im Prozesse Hallier mit der Exekutionsklausel vorgelesen.

Militärisches. Der Kriegsminister hat beschlossen, den mit Wechsel dienenden Soldaten vom 14. Juli angefangen einen 25 tägigen Urlaub zu bewilligen. — Heute wird S. k. H. der Kronprinz Ferdinand das Regiment 6 Mihai Biteazu, unter dem Commando des Obersten Boerescu, inspizieren. — Mit Beginn des 1. April wird die 3. Compagnie des 21. Infanterieregimentes den 6 monatlichen Wochendienst bei der Strafanstalt Bacaresti, übernehmen. Die Compagnie steht unter Commando des Hauptmanns Victor Lupu. — S. k. H. der Kronprinz Ferdinand hat gestern das Offizierscorps des Regimentes Isfov No. 21 über Themen der Taktik und Kriegsspiele inspiziert. — General Macarobici hat mit der Inspektion der Artillerie-Truppen von Bukarest begonnen und bereits das 10. Regiment inspiziert. — Der Oberstleutnant Mavrocordat ist zum Adjutanten S. M. des Königs ernannt worden, an Stelle des zum Generalen beförderten Obersten Manu.

Vom Domänenministerium. Das Domänenministerium hat 10,000 Algr. Luzernen-Saamen zur Vertheilung an die Bauern in die Distrikte Jalomiza, N. Sarat, Putna, Tutova und Falcu versendet. Die Inspektoren Manolescu, D. G. Joneacu und Belea, und die Sub-Inspektoren Augustin, Tomescu und Concita sind mit der Vertheilung dieses Saamens in den einzelnen Gemeinden betraut worden, wobei sie die Subpräfekten zuzuziehen haben. Dieselben Herren sind auch beauftragt worden, die Bevölkerung über die Art und Weise dieser Cultur, über die Zubereitung des Futters und die Art und Weise, wie dasselbe gebraucht werden muß, zu belehren. Es wäre zweckdienlich, den Saamen vor der Vertheilung auf dessen Güte zu versuchen. — Außerdem sind die Distriktspräfekten beauftragt worden, nach Beendigung der Frühjahrsfaaten, sämtliche Culturen der Bauern, die Saamen erhalten haben, zu besichtigen, um sich zu überzeugen, welche von ihnen angebaut haben und welche nicht, über die Namen derselben Tabellen anzulegen und dem Ministerium vorzulegen, damit dieses sich entschließe was zu thun sei. Es sind ferner die Communal-Behörden beauftragt worden, strenge darauf zu sehen, daß alle Bauern, die Luzernen-Saamen erhalten haben, denselben auch anbauen. Nach Beendigung der Culturen wird sich der Minister durch seine Inspektoren über die erzielten Erfolge, Bericht erstatten lassen.

Die geschulteste Armee hat in einem Guerrillakrieg den Feind nicht vor, sondern hinter sich. Denn der Feind stellt sich ihr nicht, sondern liegt versteckt, er ist mehr überall als nirgends, hier sieht man keine Maschine, und er springt wie ein Deus daraus hervor, dort keine heitere Höhe, und er fährt wie ein Blitz herunter. Der geistvollste Generalstab weiß vor lauter Landsturm nicht, woher der Wind weht, und findet keinen Halt, als höchstens einen Hinterhalt. Geheimnißvoll wie die Pilze schießen die Freischärler wie aus der Erde gestampft hervor, und in der kleinsten Hütte ist Raum für ein Paar Klängen, über welche die ahnungslos überfallenen Soldaten springen müssen. Jede Hand greift zu den Waffen, und zur Waffe wird selbst der Dreschlegel, dem dies an der Wiege wahrhaftig nicht vorgefungen worden ist, denn er ist, trotz seines häßlichen Namens, — ein Instrument des Friedens, wie das Mikroskop oder die Bringmaschine. Die Eisenbahnen werden zerstört, und nur Streifzüge bewaffneter Banden durchtoben das Land. Selbst Weiber werden zu Hyänen und treiben mit Entsetzen Scherz, und Kinder kochen siedendes Del, — um es aus dem Fenster zu schütten.

Seit ich in der Hauptstadt Transbaals eingetroffen und im „Burenhäuter“ abgestiegen bin, habe ich mich mit der Stimmung des Landes beschäftigt und fand, daß die Bevölkerung die Ohren zuhört, wenn von dem Klein gesprochen wird, welches sie beigegeben soll. Ihr Haß gegen die Unterdrücker ist so groß, daß sie lieber alle Goldminen zerstören werden, als eine gute zum bösen Spiel zu machen. Alle sind zum Guerrillakrieg entschlossen, der jahrelang dauern und die Kräfte Englands bis zur Unkenntlichkeit verzehren kann. Sie wollen von diesen Fremden nichts wissen, welche den Grundsatz befolgen, unehrlich währe am längsten, und als Diebe gekommen sind, die ihnen gestohlen werden können, wenn es schlimmere Diebe gäbe, als die Engländer sind. Man darf ihnen gar nicht mehr von den Engländern reden, wenn sie nicht aus ihrer in die Haut

**Gerichtsserien.** Der Kassationshof wird am 14. April wegen der bevorstehenden Osterfeiertage Vakanz nehmen.

**Die Polizeipräfektur** soll mit Beginn des neuen Budgetjahres ebenfalls eine Abänderung erfahren. Die Zahl der Inspektoren wird auf 6 erhöht, dagegen werden 8 Commisariatsstellen aufgegeben werden, so daß wir deren künftig bloß 42 haben werden.

**Vom Athenäum.** Die Mitglieder des Athenäums haben Samstag eine Versammlung abgehalten um das neue Comité zu wählen und das Budget des kommenden Jahres zu beraten. Das alte Comité wurde wieder gewählt. Dasselbe besteht aus den Herren: N. Crezulescu Präsident, V. A. Urechia und P. S. Aurelian Vizepräsidenten, Sion, Dr. Urechia und M. Stanescu Schriftführer.

**Frankreich und Rumänien.** Der „Figaro“ veröffentlicht ein Komünikat, in welchem der Advokat Poincarree in Schutz genommen wird und die Beschuldigung, daß er Rumänien beschimpft habe, widerlegt wird. Der „Figaro“ bestätigt weiters, daß die rumänischen Advokaten Panu, Baltineanu und Boamba Herrn Poincarree gegenüber sehr fortdial vorgegangen seien, daß dieselben aber viel heftiger gegen Gallier aufgetreten seien, als Herr Poincarree gegen die Verwaltung der öffentlichen Arbeiten.

**Ein Protest-Meeting.** In den ersten Tagen nach den Osterfeiertagen wird in Bukarest ein großes Meeting der Cultur Liga abgehalten werden, um gegen die Beschimpfungen des Nationalhelden Avram Jancu seitens der Ungarn und gegen die Verurteilung der drei rumänischen Studenten, die einen Kranz auf das Grabmal Avram Jancu's wieder gelegt haben zu protestieren.

**Verleitung zum Aufstand.** In Galaz ist Sonntag eine Versammlung der Sozialisten in deren Clublokal abgehalten worden, in welcher der entlassene Student Bou mit einem seiner Genossen den Vorschlag gemacht hat, es mögen Versuche gemacht werden, die Eisenbahnarbeiter zu einem Aufstand zu bewegen. Die Verwaltungsbehörden haben die erforderlichen Maßnahmen getroffen. Der Urheber des Gedankens, den Aufstand hervorzurufen, ist der neue nationalliberale Führer, der sozialistische Advokat J. C. Athanasiu.

**Zeitgemäß.** Da sich wiederholt Unglücksfälle mit konzentrierter Carbonsäure ereignet haben, so hat die Direktion des Obersten Sanitätsrates an sämtliche Apotheker eine Zirkularnote gerichtet, in welcher verboten wird, konzentrierte Carbonsäure künftighin ohne ärztliche Verordnung zu verkaufen.

**Schulnachrichten.** Der Unterrichtsminister gestattet künftighin keine Einschreibungen zu Privat-Prüfungen wenn die betreffenden Schüler in der vorhergehenden Klasse nicht mindestens die Note 8 als Durchschnitts-Klassifikation besitzen. — Die Einschreibungen der privatim vorbereiteten Schüler zu den Prüfungen beginnen am 1.14. Mai und dauern höchstens bis zum 28. deselben Monats. Die Prüfungen beginnen in den ersten Tagen des Juni.

**Unsere Herren Bäcker** sind mit der gegenwärtigen Regierung durchaus nicht zufrieden, denn zur großen Befriedigung der Bevölkerung sieht ihnen die Comunalbehörde und Sanitätsdirektion sofort auf die Finger. So hat neuerlich der Sanitätsinspektor Oncescu eine eingehende Inspektion der Bäckereien vorgenommen und dabei konstatiert, daß der Zustand vieler Bäckereien von hygienischem Standpunkte viel zu wünschen übrig läßt, insbesondere in Bezug auf die Art und Weise des Knetens. Die Sanitätsdirektion hat in Folge dessen bei der kompetenten Behörde die erforderlichen Schritte eingeleitet, damit das Kneten hinfort auf mechanische Art zu erfolgen habe.

**Die Judenauswanderung.** Der Konstantinopeler „Servet“ veröffentlicht nachstehendes Komünikat mit Bezug auf die Auswanderungen der Juden aus Rumänien nach der Türkei: Die kaiserliche Regierung hat beschlossen, daß die Juden, die nach der Türkei einwandern, die ottomanische Nationalität annehmen müssen, daß sie sich allen Gesetzen und Gebräuchen des Landes unterwerfen ohne zu erwarten, daß ihnen die Behörden Aushilfe in Geld gewähren oder Ländereien abtreten werden. Während einer Unterredung hat der türkische Gesandte in Bukarest Kazim-Bey diesen Beschluß unserem Minister des Außenzern zur Kenntnis gebracht mit dem Hinzufügen, daß die den letzten jüdischen Auswanderer aus Rumänien gewährten Begünstigungen in Zukunft nicht mehr Platz greifen werden.

**Das kommt davon.** In der Conditorei des Herrn Toma Constantinescu spielte sich Sonntag eine bezeichnende Szene ab. Ein Herr aß eine Mehlspeise. Als er zahlen wollte, bemerkte er zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß ihm sein Portemonnaie mit 5 Fr. 30 Bani aus der Tasche fehle. In die peinlichste Lage versetzt ging er zum Herrn des Geschäftes und es entspann sich folgender Dialog: „Herr Toma, ich bitte Sie, nehmen Sie meine Uhr bis ich zurückkehre.“ Aber warum denn?“ fragt dieser. „Weil ich nicht einen Bani in der Tasche habe. Die Brieftasche, die ich hatte, habe ich nicht mehr.“ „Haben Sie sie irgendwo verloren?“ „Ich glaube nicht, denn ich war nirgends als im Dacia-Saal bei der Volksversammlung.“

**Der Rekurs Dejös.** In ihrer letzten Sitzung hat die II. Section des Kassationshofes den Rekurs des Rauchschmiedes Dejös verhandelt, der gegen das Urtheil des Schwurgerichtes, welches ihn wegen des doppelten Mordes an Frau Smaranda Rudeanu und ihrer Dienerin zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilte, den Rekurs ergriffen hatte. Der Kassationshof hat den Rekurs zurückgewiesen.

**Bukarester Turnverein.** Sonntag den 22. April findet im Lyrischen Theater die öffentliche Aufführung des Turnvereins statt, zu welchen bereits die Einladungen ergangen sind. Der Verein hat sich durch Aufstellung eines besonders schönen und reichhaltigen Programms alle Mühe gegeben dem Publikum einen genussreichen Abend zu be-

reiten. Wir lassen in nachstehenden das Programm folgen: 1. Suppe, „Flotte Bursche“, Overture. 2. Pferd und Barren mit Trambouline (Turner der 1. Riege). 3. Rede „Singvögelchen“ Gavotte. 4. Gesellschaftsübungen, Stäbe u. Hanteln ausgeführt von 24 Turnern. 5. Wehr, „Schmeicheltzchen“, Konzertpolka. 6. Fechtreigen, ausgeführt von 8 Damen u. 8 Herren. 7. Paschill, „Reverie rose“, Walzer. 8. Tischpyramiden, ausgeführt von 30 Turnern. 9. Rede, „Ein Tag in den Alpen“, Tanzgemälde. Der Raub der Sabinerinnen. Schwant in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan. Die turnerischen Aufführungen stehen unter Leitung des Turnlehrers, Herrn G. Hauer, die Musik unter Leitung des Musiklehrers Herrn J. Paschill.

### Theater, Kunst und Literatur.

**Compositions-Abend von Georges Enescu.** Morgen, Mittwoch, gibt Herr Georges Enescu im Athenäum unter Mitwirkung von Fräulein Assan und den Herren Flesch, Dinicu, Fuchs und Dall'Orso einen Compositions-Abend mit folgendem Programm seiner eigenen Werke: 1. Sonate für Klavier und Geige. (Flesch-Enescu) 2. a) Schmetterlingsfuß; b) Der Bläser. Gedichte von Carmen Sylva (Gesang: Dall'Orso) 3) Variationen für zwei Klaviere (Fuchs-Enescu). 4) Sonate für Violine und Violoncell (Dinicu-Enescu) 5. a) „Die Wüste.“ Gedicht von Jules Lemaitre; b) Der Galopp“ Gedicht von Sully Prudhomme (Gesang: Fräulein Assan.) 6) Suite im alten Styl (Klavier: Enescu). 7) Serenade für Geige, Viola und Violoncell (Dall'Orso, Dinicu und Enescu). — Billets sind in der Hall der „Independance Roumaine“ erhältlich.

**Sextett von Theodor Fuchs.** Bei der gestrigen musikalischen Veranstaltung bei Hofe gelangte ein Sextett von Theodor Fuchs zur Aufführung. Dieses Kammermusikwerk des vortrefflichen jungen Componisten fand ungetheilte Anerkennung und besonders die exekutierenden Künstler sind über die ausgezeichneten Qualitäten dieser Composition des Lobes voll. Es wäre sehr wünschenswert, wenn gelegentlich öffentlicher Veranstaltungen auch dem großen Musik-Publikum Gelegenheit geboten würde, das schöne Compositionstalent des in künstlerischen Kreisen wegen seiner bedeutenden musikalischen Fähigkeiten allgemein geachteten Künstlers würdigen zu können.

**Drittes Concert Rubelik.** Heute, Dienstag, findet im Athenäum das dritte Concert Jan Rubeliks unter Mitwirkung des Pianisten Armin Töpfer mit folgendem Programm statt: 1.) Mendelssohn: Violin-Concert. 2.) a.) Rubinstein: Romanze; b.) Brahms: Scherzo. (Herr Töpfer). 3.) Tartini: Teufelstriller. 4.) Wieniawsky: Faust-Phantasie. 5.) a.) Paderewsky: Nocturne; b.) Töpfer: Elfenjagd (Herr Töpfer). 6.) Paganini: Hexentanz. — Billets sind in der Musikalienhandlung von Jean Feder erhältlich.

**Die hiesige böhmische Colonie** gab gestern zu Ehren ihres berühmten Landsmannes, des Violinvirtuosen Herrn Jan Rubelik, in einem Saale des Restaurants Jordache Jonescu ein Bankett, das einen glänzenden und animierten Verlauf nahm.

**Berlin-Paris** vierzehn Tage am Seinstrand, eine ungemein zeitgemäße Reiseplauderei von Conrad Alberti veröffentlicht die neueste (16.) Nummer der „Modernen Kunst“ (Richard Bong, Berlin 57, Leipzig, Wien, Stuttgart. — Preis eines Heftes 1. Fr.) Der Verfasser giebt damit allen welche die beginnende Weltausstellung besuchen wollen, in reizendem Plauderton einen auf genauestes persönliches Befanntsein gegründeten Reiseführer, der alles Interessante, Wissenswerte und Schöne, was Paris bietet, in Betracht zieht. Nach diesen Ausführungen wird sich jeder seinen Reiseplan zurecht legen können. Auch der übrige Inhalt des Heftes nimmt auf die Weltausstellung Bezug; eine große Illustration giebt einen Ueberblick über das gesammte Ausstellungsfeld; wir finden die künstlerisch ausgestattete Eintrittskarte in demselben abgebildet, ferner eine Szene aus dem Pariser quartier latin und ähnliche auf die Ausstellung bezügliche anziehende Abbildungen. Damit ist der Reichtum dieses Heftes noch nicht erschöpft; in Wort oder Bild werden noch eine ganze Reihe anderer Themen behandelt; z. B.: „Wiens Theater und ihre Leiter“, „Anton von Werner in seinem Atelier“ u. s. f. Die großen Holzschnitt-Illustrationen dieser Nummer sind in besonderer Vorzüglichkeit nach Werken von Joh. Engel, J. Anderotti und G. Krause ausgeführt. Außerdem birgt das Heft in seinen Prospekt- und Beilagen-Bogen eine Fülle kleinerer Beiträge mit Illustrationen, so daß man auch diese neueste Nummer der längst als hervorragend anerkannten Zeitschrift als eine außerordentlich werthvolle bezeichnen muß.

**Concert Waterstrat.** Wegen des auf morgen fallenden Concertes Enescu, ist das Concert unseres beliebten Cellovirtuosen E. Waterstrat auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

### Der Krieg in Südafrika.

**Die Buren auf St. Helena.** London, 9. April. Die nach St. Helena transportierten gefangenen Buren werden hinter einem Stacheldrahtzaun untergebracht. General Cronje wird in Gouverneursgebäude neben dem Fort wohnen, während der Gouverneur das feinerzeit von Napoleon benützte Gebäude bewohnt. Oberst Schiel bewohnt gleichfalls ein separates Haus.

**Sympathien für die Buren.** Washington, 9. April. Gestern abends hat zu gunsten der Buren ein großes Meeting stattgefunden. Viele Senatoren und Kongressmitglieder wohnten demselben bei. Die Versammlung votierte inmitten frenetischer Zustimmung mehrere Sympathiemotionen für die Buren.

### Eingefangene Buren.

Simonstown, 9. April. Von den 30 entflohenen Buren sind 15 wiedereingefangen worden. — Unter den gefangenen Buren sind vier neue Fälle von Typhus vorgekommen. Die Krankheit hat sich auf die Einwohner übertragen, unter welchen bereits ein Todesfall zu verzeichnen ist.

### Weitere Kämpfe.

London, 9. April. Man meldet aus Warrenton der Agentie Reuter unterm 7. April, daß die Engländer am Tage vorher Fourterstream heftig beschossen haben. Die Engländer stellten das Feuer ein, nachdem die Buren die Flagge des Roten Kreuzes auf einem Hause etwa 500 Yards von ihrer Stellung entfernt gehißt hatten.

### Telegramme.

Dienst der „Agence Roumaine“.

### Kaiser Franz Josef in Berlin.

Wien, 9. April. Die politische Korrespondenz erfährt, daß Kaiser Franz Josef die Absicht habe sich Anfangs Mai an den Berliner Hof zu begeben, wo er mehrere Tage zu verweilen gedenke.

Wien, 9. April. In politischen Kreisen weist man der bevorstehenden Kaiserreise nach Berlin eine große Bedeutung bei. Man glaubt, daß es sich darum handle das Prestige des Dreibundes angesichts der russischen Rüstungen und der Vorgänge in Mazedonien zu kräftigen.

Wien, 9. April. Offizielle Blätter berichten, daß die Anwesenheit des Kaisers Franz Josef in Berlin mit der Feier der Großjährigkeit des deutschen Thronfolgers zusammenhänge. Die Anwesenheit Goluchowstis verleihe dem Besuche jedoch eine weittragende politische Bedeutung.

Berlin, 9. April. Kaiser Franz Josef hat seine Ankunft für den 5. Mai angemeldet, um am Tage darauf dem Feste der Großjährigkeitserklärung des Thronfolgers beizuwohnen.

### England und Deutschland.

London, 9. April. Die Herzoge von York und Connaught begeben sich zur Feier der Großjährigkeit des deutschen Thronfolgers Friedrich Wilhelm nach Berlin um demselben den „Hosenbandorden“ im Auftrage der Königin von England zu überreichen.

### Eine Erklärung Banffys.

Budapest, 9. April. Der gewesene Ministerpräsident Banffy sprach sich dahin aus, daß die Haltung des gegenwärtigen Ministerpräsidenten Szell eine große Bewegung unter den Clerikalen und Antisemiten Ungarns heraufbeschwören werde.

### Rußland und Japan.

London, 9. April. Die Agencie Reuter erfährt, daß die Verhandlungen zwischen Rußland, Korea und Japan bezüglich Ueberlassung des Hafens von Masampo an Rußland keinen Erfolg hatten, da Japan Korea in seinem Widerstande gegen die russischen Forderungen unterstützte. Gleichwohl behauptet man, daß die Unterhandlungen noch nicht beendet seien.

### Der Dank des Prinzen von Wales.

Brüssel, 9. April. Der englische Gesandte Plumkett dankte im Auftrage des Prinzen von Wales dem Stationschef des Bahnhofes in Brüssel, Crotius, für die Tapferkeit und Ergebenheit, welche derselbe gelegentlich des Attentates an den Tag gelegt hatte.

### Französisches Parlament.

Paris, 9. April. Delcassé hat an Georges Berry geschrieben, er werde dem Ministerrate die Absicht mitteilen, die Regierung in Angelegenheit der Beiraffrage zu interpellieren. — Die Kammer hat einen Kredit von 300.000 Franken als Repräsentationskosten für den Präsidenten anlässlich der Weltausstellung votirt. Binder tabelte den dem ehemaligen Präsidenten des obersten Gerichtshofes Fallieres zugestandenem Kredit. Binder wurde zur Ordnung gerufen.

Paris, 9. April. Die Kammer genehmigte mit 487 gegen 36 Stimmen den Kredit für die Hebung und Ausbildung der militärischen Dienstzweige. — General Gallifet hat vom Obersten Bertrand durch die Vermittlung des Kommandanten des 19. Armeekorps ein Telegramm erhalten, in welchem die Einnahme von Jgji, welches am Abende des 5. April besetzt wurde, bestätigt wird. Die Abteilung hat viele Mühen ertragen. Sie begegnete keinem Widerstande; trotzdem mußte die Artillerie Stellung nehmen, da die Einwohner von Taghit feindlich scheinen. Doch kam es zu keinem Feuer.

### Zum Strike in Carnaux.

Carnaux, 9. April. Die Arbeit wurde unter dem Schutze der Gensdarmrie trotz dem Widerstande der andern Strikenden aufgenommen. Abends fanden beim Abmarsche der in die Werke eingefahrenen Arbeiter Manifestationen statt. Man zählt einige unwesentliche Unfälle. Auf Verlangen der Ausständigen intervenirte der Präsekt für die Freilassung von 12 Arbeitern, welche am Morgen an der Manifestation teilgenommen hatten. Drei von ihnen wurden auch thatächlich in Freiheit gesetzt.

### Pestfälle.

Sydney, 9. April. Amtlich. Man zählt 93 Pestfälle, worunter 29 mit tödtlichen Ausgange.

London, 9. April. Das Oberhaus ist auf den 30. April vertagt worden.

Dublin, 9. April. Die Königin passirte im Wagen die Straßen, die sie bei ihrer Ankunft nicht berührt hatte und wurde überall in begeistertester Weise begrüßt.

Sofia, 9. April. Der Handelsminister Ratsewitsch, dem die bulgarische Section in der Pariser Weltausstellung untersteht, ist gestern abends abgereist, um der Eröffnung derselben beizuwohnen.

## Der Löwe von Plewna.

Aus dem Kriegstagebuche J. Löwys.

Wir waren von der Drina-Armee nach Belgrad zurückgekommen. Es war dies zumeist zusammengewürfeltes Volk aus aller Herren Ländern, darunter zwei hübsche Artilleristen aus dem Reich, die Brüder Stura, die unthätig auf dem serbischen Boden lagen und sich die Zeit mit allerlei Scherzen vertreiben. Der Befehlshaber der Freiwilligen, ein einbeiniger russischer Oberst, Gizoko Blajkovicz, vergnügte sich damit, als kühner Reiter sich zu produciren und wir Journalisten waren ihm willkommenes Publikum.

Wom Feind war Nichts zu sehen und so fuhren wir nach Schabaz zurück und erreichten wieder Belgrad, wo die siegesfrohe Stimmung schon stark nachgelassen hatte. Das Vertrauen in Tschernajew war stark erschüttert, die Morava-Armee kämpfte ohne Erfolg und am Timok schien es sehr schlecht zu gehen.

Ich erbat mir vom Minister die Erlaubniß, nach der bedrängten Timokseite gehen zu dürfen, aber man verweigerte mir mit Entschiedenheit die betreffenden Papiere. Indeß wurde die Stimmung in Belgrad immer gedrückter man sprach davon, daß die Türken den Timok überschritten hätten und auf serbischem Boden stünden.

Der Halbmond in Serbien! Der Erbfeind steht auf dem Boden des heiligen Vaterlandes, das sich unter so schweren Kämpfen von türkischer Herrschaft losgerungen hat! Man muß nur wissen, was das für einen treuen Serben bedeutet. Es gähre und grollte im Volke, offizielle Bulletins fehlten, die Gerüchte übertrieben, wie immer, es lag wie Gewitterchwüle in den Straßen Belgrads.

Unter solchen Umständen hielt ich es für das Beste, um doch die Wahrheit zu erfahren, direkt zu den Türken zu gehen, und der erste Dampfer, der in Belgrad landete, brachte mich nach Widdin, wo ich sofort von einem Zaptrieb in ziemlich defekter Uniform in Empfang genommen und um meinen Paß befragt wurde. Nachdem ich ihm das Dokument eingehändigte, wurde ich in Freiheit gesetzt und stolperte in finsterner Nacht so lange herum, bis ich zu einem überfüllten Gasthof kam, in dem ich mich bis zum Morgengrauen kragen konnte. Schon um 7 Uhr holte mich ein Kawas unseres Consuls Schulz und ich wurde auf das Consulat gebracht.

„Um Gotteswillen! Sie leichtfertiger Mensch, wie können Sie mit einem Paß, der vom serbischen Hauptquartier vidirt ist, daher kommen. Sie kennen unseren Militärkommandanten nicht. Osman macht nicht viel Geschichten und er ist auch im Stande, Sie im Festungsgraben zusammenpfeffern zu lassen!“

So sprach mich der Consul an und machte eine recht böse Miene. Doch im Laufe des Gesprächs wurde er milder und berief einen weißbärtigen Spaniolen, Moses Alkalai, zu sich und empfahl mich seiner Obhut. Moses brachte mich zum Civilgouverneur Rifaat, der in lebenswürdigster Weise mir ein Dekret ausstellte, womit ich berechtigt war, zur Armee zu gehen.

„Wo ist die Armee?“ fragte ich Se. Erzellenz.  
„Sie kommen gerade zur rechten Zeit. Heute ziehen unsere Truppen in Zaitschar unter Führung Osman Paschas ein.“

Nun gab's kein langes Zaudern. Alkalai miethete ein Wägelchen, vertauschte meinen Hut mit einem Fes und fort ging es über Stock und Stein, durch düstere, unheimliche Wälder, schrecklich ausgefahrene Straßen, durch ausgetrocknete Wasserläufe gegen den Timok. Je näher wir der Grenze kamen, desto belebter wurden die Straßen. Es

waren zumeist Tscherkessen, riesige Leute, die auf hohen Sätteln auf dem Rücken kleiner Pferdchen saßen, die an uns vorüberflogen. Sie hatten allerlei Hausrath, Uhren, selbst schwere Nähmaschinen, Ofenröhren und Bendeluhren aufgebunden und sporneten ihre Pferdchen mit kurzstielligen Beitschen zu scharfer Gangart an.

„Man plündert in Zaitschar!“ sagte der alte Alkalai zu mir.

Die Straße fiel nun steil gegen den Fluß ab und nun raste unser Wagen, der ohne Bremse war, über den ausgefahrenen Abhang; wir glaubten, wir stürzen kopfüber in den Fluß.

Ein herrliches Bild breitete sich vor uns.

In mächtigen Colonnen zogen die türkischen Soldaten über die Pontonbrücke, die Hörner schallten, die Trommeln wirbelten, die Abendsonne warf ein brennendes Glühroth auf die Gewehre, die Säbel, die Gefhüze, und unter einem Baume auf einem Feldsessel saß nachlässig ein Offizier, in einen dunkelblauen Mantel gehüllt, und grüßte die an ihm vorüberziehenden Truppen mit erstem, ruhigem Blicke.

Unter Kutscher hielt mit einem jähen Ruck, so daß wir von dem primitiven Sige herabpurzelten.

„Das ist Osman Pascha!“ flüsterte Alkalai mir zu, verließ den Wagen und grüßte in demüthvoller Stellung den General, der nicht sonderlich freundlich auf unsere Gruppe schaute. Alkalai nahm mir den Dekret Rifaat Paschas aus der Hand und reichte ihn dem General.

Osman las die wenigen Zeilen und zerriß das Papier, wobei er sehr heftig sprach. Er verstand kein Wort türkisch, aber so viel entnahm ich, daß der Empfang nicht sonderlich freundlich sei.

Alkalai wendete sich nun mir zu und sagte: „Der General ist sehr erzürnt! Er sagte, ein Civilgouverneur habe nicht das Recht, ihm Leute in das Lager zu schicken und das Dekret habe keinen Werth. Wir müssen umkehren!“

Ich bat Alkalai, dem General Vorstellungen zu machen, und nun erhob sich Osman und sagte zu mir in türkischer Sprache folgende Worte, die mir Alkalai übersetzte:

„Ich weiß, daß dieser Mann in seinem Berufe reist und hoffe, er ist gekommen, um sich zu überzeugen von der Tapferkeit unserer Armee. Sagen Sie ihm, daß er mir willkommen ist, sobald er bei mir um die Erlaubniß bitter, sich in meinem Hauptquartier aufhalten zu dürfen!“

Ein Stabsoffizier geleitete uns, nachdem wir gedankt hatten, und wir betreten die eroberte Stadt. Die Einwohner waren seit zwei Tagen geflohen, nur einige Schwerfranke lagen in den Häusern, Osman ließ Schildwachen davor postiren.

Sonst war die Stadt der Plünderung preisgegeben. Grauenhaft über alle Maßen sah es in dem reinlichen, netten Städtchen mit seinen hellgestrichenen Häusern aus. Man stolperte über Möbelstücke, Bettwäsche, Einrichtungsgegenstände, die in den Straßen lagen, zu ganzen Bergen thürmten sich Geschirre und Porzellan, gebrochen, auch noch ganz, auf, und die Soldaten füllten sich ihre Ranzen mit Tellern, Töpfen, Kaffeenäpfen und balgten um Werthvolles unter einander. Tscherkessen suchten das Beste zu ergahschen, banden es an die Pferde und stürzten damit nach Widdin, um die Beute zu verkaufen. Ich nahm ein altes Copirbuch, das im Staube lag, ein werthloses Stück, als Andenken an die Plünderung von Zaitschar zu mir und bewahre es heute noch als Erinnerung an diesen Tag.

Als es Nacht wurde, brannten in den Straßen die Lagerfeuer, unheimlich die Stätten der Verwüstung beleuch-

tend. Die Soldaten schleppten Thüren und Fenster herbei und warfen sie in das Feuer, das hoch aufschlug.

Ich lag im Firt eines geplünderten Hauses auf den kalten Steinen, da kam Osman mit seinem Stabe zu mir. Er erzählte mir durch Alkalai den Zug nach Zaitschar und die Vertreibung der Serben vom oberen Timok, ließ mir ein Abendmahl bringen — gefochte Gurken und Hammelfleisch und reichte mir die Hand, mir ein herzliches: „Getsehe lor chair olso!“ „Gute Nacht!“ wünschend.

Des anderen Morgens sah ich ihn wieder, um mich zu empfehlen. Osman war ein stattlicher Herr mit kurz gehaltenem, dichten, recht schlecht gepflegten, dunkelbraunen Vollbart und einem großen Auge, das klar und treu schaute. Energie, Muth, wohl auch Brutalität sprach aus seinen Zügen, doch auch Klugheit und Geist. Der Kopf steckte förmlich in den breiten Schultern. Auf Neußerlichkeit scheint er nicht viel gehalten zu haben, denn er trug eine recht abgetragene Uniform ohne Distinctionszeichen. Er ließ mich bis über das „Räuberwäldchen“ geleiten, um mich vor den Tscherkessen zu schützen, und ich kam nach Widdin glücklich zurück.

Fast genau ein Jahr darauf mußte ich wieder nach der unteren Donau. Als ich nach Orsova kam, hörte ich daß der Verkehr schon unterbrochen sei. Ich mußte in einem Boote den Strom übersetzen und von Kladovo zu Wagen an den Timok fahren, um ihn bei Negotin zu übersetzen. Nun stand ich auf türkischem Boden. Ein Hirte packte meinen Koffer und trug ihn bis an das Zollhaus, wo man über den seltsamen Gast zur Kriegszeit sehr erstaunt war. Ein Feuerzeug, dessen Feder bei Umdrehung in den Stahl schlägt und die Lunte entzündet, mußte ich als Geschenk den Zollwächtern überlassen und nun requirirten sie einen Wagen, der mich nach Widdin brachte, dessen Commandant Osman noch immer war.

Ich sollte nach Ruffscht zu Abdul Kerim, die Donau war gesperrt, wie das Ziel erreichen? Ich ging zu Osman. Er erkannte mich sofort und war sehr lebenswürdig. „Sie werden nach Ruffscht kommen!“ sagte er. „Ich habe eine Idee! Warten Sie zwei Tage!“

Am dritten Tage wurde ich zu ihm beschieden und er selbst geleitete mich zu einem Schiffe, das ägyptische Truppen nach Ruffscht brachte. Unter den Frauen und schwarzen Söhnen des Nillandes fuhr ich also nach Ruffscht, in das schon die ersten Kugeln von Giurgewo her geworfen wurden.

Wenige Monate darauf grub sich Osman in Plewna ein und wurde der Schöpfer der modernen Infanteriekriegführung und des Stappensjeners, das sich eben jetzt in Südafrika bei den Buren so sehr bewährt. Ein Naturtalent, voll Angeküm und Energie, von kaltem, ruhigem Fatalismus erfüllt, ohne Furcht zu kennen, ohne Gefahr zu scheuen, ein echter Alttürke im guten Sinne des Wortes, das war Osman als Soldat.

Als Kriegsminister soll er anders geworden sein. Die Luft im Yildiz hat ihn verdorben und er soll ein immenses Vermögen angehäuft haben.

Ich sah ihn vor 10 Jahren in Constantinopel während des Freitag-Gelamits des Sultans. Da saß er an der Seite des Khalifen in dem leichten Wägelchen, das Abdul Hamid selbst die abschüffige Straße zur Hamidieh-Moschee hinablente.

Osman, der nun Ghazi, der Siegreiche, hieß, war alt geworden, sein dichter Bart ergrant, aber seine Gestalt war ungebrochen, sein Auge leuchtete noch immer in dem alten Feuer, er war noch immer der Mann voll Muth und Kraft, der Löwe von Plewna.

Jl. W. Gtrbl.

## Räthselhafte Schuld

Ein Charakterbild.

Roman von A. Gersdorff.

(36. Fortsetzung).

„Ich glaube — ich weiß jetzt — wie das ist, sein kann und sein muß, wenn ich mir den Brief meines Vaters zurücksehe: Es kann sein, daß — es ist sicher jener Richard Kranichstedt, der Bruder des anderen, der im Handelshause Clifford et. Co., angestellt sein soll. Die Aehnlichkeit ist zu groß mit jenem — und mein Vater spricht davon in seinem Briefe. Wer weiß, welche Abenteuer, Irrfahrten und Verbrechen ihn veranlaßt haben, den Namen Clifford sich anzueignen, unter diesem sich zu verloben. Aber ich möchte einen Eid darauf ablegen, der Todte da oben ist ein Kranichstedt.“

Bruck stimmte nunmehr Wilhelms Ausführung fast bei und meinte, daß sich dies nun wohl leichtlich feststellen lassen würde, da doch wohl Papiere, Paß, Briefe irgend welchen Anhalt geben würden, alsdann eine Depeche an das genannte Haus in Valparaiso das Weitere ergeben müßte und schließlich — und das wäre das Einfachste — das Rascheste.

Bruck stockte, und ein schmerzlich bewegtes Zucken glitt über sein Gesicht.

Wilhelm fragte nicht. Auch er verstummte eine Minute und sagte dann leise mit beklommenem Tone:

„Meine Mutter. — Sie muß auch den Bruder jenes Kranichstedt genannt haben.“

Bruck neigte bestätigend das Haupt.

„Es ist häßlich,“ sagte er nach einer Pause krübe, „sich dahinein zu mischen.“

„Meine Mutter ist stark und klug und findet sich wie eine Heldin mit Thatfachen und Dingen ab, so zart sie ist, so weich und sanft ihr Wesen, an denen vielleicht manche andere, die man um ihrer Energie und ihres Muthes willen bewundert, zerbrechen würde,“ sagte Wilhelm be-

stimmt, „mein Vater und ich selbst haben sie für viel zu zart, zu weichherzig gehalten, haben beide nicht gewußt, welch ein starker Charakter im Grunde ihres zärtlichen, liebevollen Wesens lag, sonst hätten wir wohl beide nicht einen so furchtbaren Mißgriff begangen, ihr zu verheimlichen, was ihr Recht war, zu wissen.“

Schweigend nahm Bruck des Jünglings Hand und drückte sie in tiefer Ergriffenheit.

„Dann müßte sie den Hergang sogleich erfahren,“ sagte er sinnend, „der Wunsch Ihres Vaters —“

„Nur nach seinem Brief, und nach keinem anderen Wort kann ich mich jetzt mehr richten, daß ich handeln solle — ihr gegenüber, auch was die Geheimnisse seines Lebens betrifft, wie es mir recht erscheine.“

„Wir werden sehen,“ sagte Bruck gedankenvoll, „was die Untersuchung dort oben, in jenem Zimmer, zunächst zu Tage fördert.“

Sie förderte nur drei Dinge zu Tage, die von relativer Wichtigkeit waren: Erstens eine alte, abgenutzte Ledertasche, die der Todte auf der nackten Brust trug, enthaltend viertausend Mark in denselben Kassenscheinen, die Wilhelm in die Hand des Mannes gelegt hatte und fünfhundert Mark in Gold, dabei lag ein Zettel mit flüchtiger Handschrift und zittrig geschrieben wie in höchster Eile: „Eigenthum des Wilhelm von Serbenschild. Verzeihung!“ Keine Unterschrift. — Zweitens in der krampfhaft geschlossenen Hand ein leeres Fläschchen, dessen Inhalt von dem die Herren begleitenden Arzt als Gift constatirt wurde dessen Art nicht sofort festgestellt werden konnte. Jedemfalls sicher und schmerzlos wirkend, dafür sprachen die ruhige Haltung, die unentstellten Züge des Todten. Und als letztes fand sich ein zusammengefaltetes Papier, eine Kabeldepeche aus San Francisco: An Mister David Clifford. Tochter gestorben in Germany-Hospital. Erbitten Geld. Sellers Boardinghouse.“ Dann fand sich noch ein englischer Paß vor auf den Namen David Clifford, Kaufmann aus San Francisco und andere unwichtige Papiere. Alles aber auf den Kaufmann Clifford hinweisend, keine leiseste Andeutung des Namens Kranichstedt.

Wilhelm wurde schwankend in seiner bestimmten An-

nahme. Bruck und ihm selbst aber lag viel daran, begrifflicherweise, Klarheit über den Fall zu bekommen.

Unausgesprochen waren Wilhelms Empfindungen, als er die viertausend fünfhundert Mark in Brucks Hände legte. Neue und bedingungslose Ergebenheit sprachen aus seinen in Thränen stehenden Augen, Liebe und Vertrauen antwortete ihm aus dem tiefsten Blick des Andern.

Wollten sie nun aber wissen, wer der Mann war, wenigstens ob er einer der beiden Kranichstedts war, so mußte dies Johanna entscheiden, Bruck übernahm alles Geschäftliche, alle Anordnungen, die bei dem verstorbenen Abenteuerer notwendig waren, während Wilhelm die Bitte des Direktors an seine Mutter überbrachte, ihm, Bruck, den Wunsch erfüllen zu wollen, den Todten zu recognosciren, d. h. nur zu constatiren, wenn sie in der Lage sei, ob derselbe ein Kranichstedt sei oder ein ihr gänzlich Fremder.

Dies mußte aber noch an demselben Abend geschehen, damit keine Umstände und Schwierigkeiten entstanden, die die Sache für Johanna noch peinvoller machten. Sie mußte in die Wohnung kommen, ehe der Todte daraus fortgeschafft würde, was noch vor der Nacht zu geschehen hätte.

Mit schweren Gedanken fuhr Wilhelm in Brucks Wagen direct nach Friedenau. Er überlegte, in welcher Weise er seiner gebeugten Mutter in ihrem frischen Wittwenleiden am leichtesten Brucks Wunsch und den seinigen mittheilen könne ohne zugleich ihr das Räthsel seiner Schuld zu lösen, ihr schon jetzt Eröffnung zu machen, die auf eine geeignete Stunde zu verschieben sein Wille war.

Auch mußte dies erst sehr reiflich im Geiste erwogen und geordnet werden, denn Wilhelm zitterte im tiefsten Herzen davor, daß seine Mutter ihm die Zweifel an seines Vaters Ehre, dem er doch immerhin die seinige geopfert hatte, nie verzeihen würde; wenn auch ihr Vertrauen zu Wilhelm nicht erschüttert schien oder vielmehr wieder gestärkt war, so war die That an sich doch nicht von ihm zu nehmen. Sie war begangen! Er hatte einen Augenblick gehabt, in welchem er fremdes, anvertrautes Gut veruntreut, Vertrauen und Glauben getäuscht hatte, und Brucks Worte, die er wohl kannte, zogen durch sein schmerzbelegtes Sinn:

Praktische Winke.

Wie man Lampen behandelt. Um das Flackern der Flamme zu verhüten und helleres Licht zu erzielen, werfe man etwas Salz oder Kampfor in den Glasballon. — Das Niederdrehen des Dochtes ist keinerlei Petroleumersparniß, es erhitzt nur den Brenner und erzeugt überreichende, gesundheitschädliche Gase. — Zum Putzen des Brenners wende man Schmirgelpapier an. — Um die Lampencylinder widerstandsfähiger zu machen, lege man die neuen Cylindere in ein Gefäß mit Salzwasser und lasse dieses zehn Minuten langsam kochen.

Beim Tapezieren eines Zimmers sollte man berücksichtigen, daß in einem solchen mit Licht von der Nordseite „warme Farben“ — gelb, orange, warmes roth u. s. m. — verwendet werden und ein dunkler Raum mit recht hellen Farben ausgestattet wird. Für ein kleines Zimmer ist auch ein kleines Muster zu wählen. Senkrechte Linien (von der Decke zum Fußboden) lassen einen Raum allemal höher, wagrechte Linien stets niedriger erscheinen, als er in Wirklichkeit ist.

Schwarzer Sammet, der gedrückt oder unscheinbar geworden ist, wird wie neu, wenn man ihn mit in Petroleum getauchtem Lappen abreibt, dann büstelt und tüchtig lüftet, um den häßlichen Petroleumgeruch wieder zu entfernen. — Auch reinigt man Sammet sehr gut durch Abreiben mit einer mageren Schwarte von Räucher-Speck.

Ein gutes Reinigungsmittel ist Osenruß. Reibt man z. B. angelautenes Silbergeräth mit Osenruß ab, so wird es nicht nur rein, sondern auch etwaige Rostflecke verschwinden.

Bunte Chronik.

Wie bekommt man einen Orden? Man schreibt uns aus Braunschweig vom 5. April: In der gestern in Wolfenbüttel stattgehabten Versammlung des Ortsvereins für Geschichts- und Alterthumskunde besprach Oberbibliothekar Professor von Heinemann den faksimilirten Neudruck eines in der Wolfenbütteler Bibliothek befindlichen Manuskripts mit sehr merkwürdigen Miniaturen, das den Einzug Franz' I. in Lyon schildert. Der Neudruck ist veranstaltet worden durch die „Société de Bibliophiles Lyonnaise“, der man zu diesem Zwecke das Wolfenbütteler Original überlassen hat und die sich jetzt dafür durch Uebersendung zweier Exemplare des Faksimile revanchirt hat. Ungemeine Heiterkeit erregte in der Versammlung die Verlesung des Begleitbriefes des Sekretärs der Lyoner Gesellschaft, in dem sich dieser angelegentlich erkundigt, wie er wohl das Kommandeurekreuz vom Orden Heinrichs des Löwen bekommen könne. Er sei bereit, dafür dem Regenten ein Exemplar des Faksimile zu übersenden; wenn er aber nicht darauf rechnen könne, den Orden zu bekommen, wolle er das Buch lieber behalten.

Milliardärsgechenke. Aus New-York wird uns geschrieben: Der Petroleumkönig Mr. John D. Rockefeller hatte der Universität zu Chicago eine Donation von zwei Millionen Dollars unter der Bedingung zugesichert, daß es dem Präsidenten des Institutes, Mr. William Harper, gelinge, bis zum 1. April für dasselbe Zuwendungen in gleich hohem Betrage von anderer Seite nachweisen zu können. Da nun dem Präsidenten an dem bestimmten Termine noch 163.000 Dollars von den bedingten zwei Millionen fehlten, so warf er sich schleunig in seinen Ornat und trat eine Visitenfahrt zu einer Anzahl ihm bekannter, leistungsfähiger Mäcenaten an. Das Ergebnis dieser Kon-

tribution war ein derartig glänzendes, daß er schon nach zwölf Stunden Mr. Rockefeller vermelden konnte, die geforderten zwei Millionen Dollars seien bis auf den letzten Cent gedeckt. Der an der Spitze der Milliarden marschierende Krösus hat, die oben erwähnten zwei Millionen mit inbegriffen, der Hochschule zu Chicago bisher die enorme Summe von 7.800.000 Dollars zu wissenschaftlichen Zwecken gespendet.

Der internationale Kampf gegen den Tabak. Einer der merkwürdigsten unter den vielen diesjährigen Kongressen in Paris wird zweifellos der internationale Kongreß der Tabakgegner sein, der während der Ausstellung tagen wird. Schon jetzt umfaßt das Programm nicht weniger als 106 Fragen, die der Versammlung zur Entscheidung vorgelegt werden sollen.

Eine peinliche Ueberraschung wurde kürzlich einem Pariser Familienvater durch den speculativen Erfindungsgeist seines Dienstmädchens zu Theil. Der Betreffende, ein vermöglicher Kaufmann des Viertels Arts-et-Métiers, ließ tagtäglich seine beiden zwei- und dreijährigen Kinder durch die 24jährige Marie Bernot spazieren führen. Für diese Ausgänge zog sie den Kindern stets die schmutzigsten und zerrissenen Kleider an und brauchte hierfür den Vorwand, daß die Kleinen beim Herumwälzen im Sande, sowie beim Spielen die guten Kleider nur beschudeln würden. Thatsächlich kleidete sie die Kinder so ärmlich, um ein ganz raffiniertes Manöver zur Ausführung zu bringen. Kaum hatte sie nämlich mit den Kleinen die Wohnung ihrer Herrschaft verlassen, so führte sie dieselben in den äußersten Vorstadtviertel. Dort ging sie mit ihnen von Haus zu Haus, sang auf den Höfen und suchte für die anscheinend verwahrlosten Kinder das Mitleid der Bewohner wahrzunehmen. Die Kinder amüßten sich in ihrer Unschuld köstlich dabei, die von milder Hand herabgeworfenen Geldstücke aufzusuchen. Das erfindungsreiche Dienstmädchen hat nach seinem eigenen Geständniß auf diese Weise mühelos einen Nebenverdienst von zehn Francs den Tag eingehemmt. Durch ein unbedachtes Wort, welches eines der Kinder an seinen Vater richtete, kam die Sache heraus. Der über die Ausbeutung seiner Kinder nicht wenig bestürzte Vater ließ das Mädchen sofort verhaften.

Statistik über Getränke-Verbrauch. Nach einer Statistik über die Produktion und den Verbrauch geistiger Getränke in verschiedenen europäischen Ländern und in den Vereinigten Staaten wurden im Jahre 1898 in Großbritannien 16,543,000 Gallonen Wein vertilgt, das heißt 0,41 auf den Kopf der Bevölkerung, in Frankreich betrug der Konsum 940,390,000 Gallonen, also 24,64 per Kopf, in Deutschland 41,514,000, das heißt 0,77 per Kopf, in den Vereinigten Staaten 17,132,000, also 0,23 per Kopf. Der Bierverbrauch war 1898 in Großbritannien 1,282,470,000 Gallonen, 31,9 auf den Kopf der Bevölkerung; in Frankreich 211,332,000 Gallonen oder 5,5 per Kopf; in Deutschland 1,458,732,000 Gallonen oder 27,1 per Kopf und in den Vereinigten Staaten 41,149,000 Gallonen oder 1,03 per Kopf.

Handel und Verkehr.

Bukarest, am 10. April 1900.

Oesterreich-ungarische Consularberichte. Die allgemeine Stagnation der Geschäfte in Rumänien hat sich nicht zum Besseren gewendet. Die Engrossisten auf dem Bukarester Plage bewahren, noch immer die größte Zurückhaltung in den Bestellungen, da der Umsatz im Lande ein außerordentlich geringer ist, jedoch verpricht man sich von der voraussichtlich günstigen Ernte eine Belebung

des Frühjahrsgeschäftes nachdem seit Monaten dauernden vollkommenen Stillstand. Eine anhaltende Besserung dürfte eine günstige Kapsernte vorausgesetzt, erst im Juni eintreten.

Ueber die Geschäftsverhältnisse am Galager Platz ist zu entnehmen: Der Platz leidet noch immer unter dem Druck der Krise. Die Zahlungs-Einstellungen und Fallimente haben sich zwar verringert, was immerhin eine baldige Besserung in Aussicht stellt, vorläufig haben jedoch die Kaufleute in Folge der andauernden Geschäftslosigkeit und des Geldmangels einen äußerst schwierigen Stand. Bezeichnend ist die Thatsache, daß das Portefeuille der Galager Filiale der Rumänischen Nationalbank, welches sich im Vorjahre um diese Zeit (Februar) auf 3 Millionen Francs belief, heuer kaum 300.000 Francs beträgt.

Der Staat und die Nationalbank-Aktien. Anlässlich der Generaldebatte über das Budget, äußerte sich der Deputirte Herr Filipescu, daß der Staat eventuell die in seinem Besitze befindlichen Nationalbankaktien im Werthe von 8 Millionen verkaufen könne, was jedoch von Herrn Emil Costinescu entschieden bestritten wurde. Dem gegenüber ergriff der Finanzminister Herr Take Jonescu das Wort zu folgender Erklärung: „Ich diskutire diese Frage bloß vom hypothetischen Standpunkte aus und bin der Ansicht, daß der Staat vollkommen berechtigt ist seinen Aktienbesitz zu veräußern, ohne daß er dadurch des Rechtes verlustig wird, den Bankgouverneur zu ernennen. Denn dieses Recht kommt dem Staate nicht deshalb zu, weil er Eigentümer einer gewissen Anzahl von Aktien ist, sondern im Tausch für das der Nationalbank eingeräumte Privilegium. Man behauptet, daß der Verkauf der Aktien an fremde Capitalisten den nationalen Charakter dieses Creditinstitutes beeinträchtigen werde. Dies ist jedoch absolut falsch, wie die Thatsache beweist, daß von den in Circulation befindlichen und au porteur lauternden Aktien, ohnedies ein großer Theil in den Besitz fremder Banken übergegangen ist. In Anbetracht dessen entbehren die Ansichten des Herrn Costinescu jeder Grundlage.“

Seeverkehr. Der Generaldirector des Postwesens hat dem Minister des Innern einen Bericht unterbreitet, in welchem die Nothwendigkeit einer täglichen Schiffsverbindung zwischen Constanza und Konstantinopel betont wird, da sonst ein rascher und geregelter Postverkehr zwischen dem Ausland und der türkischen Hauptstadt unmöglich sei. Da jedoch der rumänische maritime Schiffsdienst für den täglichen Verkehr unzulänglich sei, so möge der Staat zur Erreichung des angestrebten Zweckes, einen Vertrag mit einer anderen Gesellschaft abschließen. — Diese Proposition dürfte wohl zur Förderung der von der Regierung gehegten Absicht beitragen, den rumänischen Schiffsparc zu verpacken.

Tarifänderungen. Die bereits signalisirte Tarifierhöhung auf den rumänischen Eisenbahnen wird sich nicht bloß auf den Personenverkehr durch Zuschlag von 5—15 Bani pro Fahrkarte, sondern zum Theil auch auf den Frachttransport erstrecken. So soll beispielsweise im Getreideverkehr der Frachttarif per Kila (ungefähr 7 Hektoliter) um durchschnittlich 50 Bani erhöht werden. Weiters ist eine Erhöhung des Tarifs für Bauholz und verschiedener anderer Artikel geplant, wogegen jedoch der Brennholztransport ermäßigt werden soll. Einer aufgestellten Rechnung zufolge dürften diese Tarifierhöhungen dem Staate über 2 Millionen einbringen.

Bilanzen. Die „Rumänische Aktiengesellschaft für den Bau und Betrieb von Eisenbahnen und Tramways“ publizirt ihre Bilanz per 31. Dezember 1899, woraus ersichtlich ist, daß im abgelaufenen Jahre ein Netto-Ertragniß von

„Hoch steht die Treue, höher steht das Recht! Und zum Verbrechen kann die Tugend werden, Wenn sie das Recht verschmäht!“ Damit aber rechte die Schwermuth wieder ihre schwarzen Flügel über sein Haupt.

22. Capitel.

Der „staubige“ Otto war während all Dem im Interesse seines Hauses und im eigenen nicht müßig gewesen. Wozu war die schöne Schwester denn da, wenn sie nicht wenigstens all ihre Kräfte dem Familienwohl nutzbar machen wollte. Sonst that sie doch gar nichts, als sich putzen für schmerz Geld, Marktstunden nehmen, ohne eine Spur von Talent, in französische Conversationsstunden laufen und Bitten machen und Gesangstunden nehmen. Singen konnte sie — die Leute und namentlich einer dieser Leute behaupteten es. Der hatte sogar gesagt, daß man ihr gleich zu Füßen fallen könnte und sie vom Fleck weg heirathen. Ein höchst ehrenwerther junger Mann, mindestens zwanzigtausend Mark Zinsen vom Capital.

Aus der Sache mit Bruck wurde nichts, das sah Otto ein. Das dumme Mädel wollte nicht, trotz aller Bemühungen. Das heißt heirathen wollte sie den alten Herrn nicht. Sonst, meinte ihr pfiffiger Bruder bei sich, hatte sie ihn gern und hatte sogar Heimlichkeiten mit ihm. Dabei war sie von einer heiteren Ruhe in letzter Zeit, so etwas „Feuchterklärtes“ hatte sie in den Augen. Es war also etwas passirt oder Los, was Ottos Billigung nicht hatte, und er legte sich aufs Spioniren.

Da entdeckte er auch eines Tages zu seinem maßlosen Staunen, daß seine schöne, energische Schwester heimlich Abendbesuche in der Germania-Bank machte, in den Geschäftsräumen die seit zwei Stunden geschlossen waren, und wo sie doch absolut nichts zu thun hatte. Also — sie besuchte den Director in Privat-Angelegenheiten.

Da diese Besuche eines jungen Mädchens wie Thea und bei diesem würdigen Herrn an sich nichts Zweideutiges haben konnten, so hatten sie einen heimlichen Zweck, und Otto calculirte kühn genug, daß da am Ende der entlassene Commis, wie er Wilhelm nannte, im Spiel sei. Daß der sich nicht persönlich in der Germania-Bank befand, war

Otto unzweifelhaft — also sie sprach oder handelte bei Bruck für ihren Liebsten! — Recht nett. —

Otto begab sich also, nachdem er seinen Schlachtplan geordnet, eines Abends zu seinem Vater, der, gräßlich übler Laune, von heimlichen Sorgen gequält, in seinem üppigen Herrenzimmer am Schreibtisch saß und Tabellen ausrechnete, und erfreute diesen Herrn mit der Kundgebung seiner Beobachtung an Thea und seiner Meinung. —

Herr Lankow erhob sich ohne Zögern, um zur Mama hinüberzugehen. Vor allen Dingen mal diese zur Rechenschaft zu ziehen über die etwaigen Handlungen ihrer Tochter. Otto war dies nicht ganz recht. Er sprach lieber mit seinem Vater allein. Aber dieser ging einfach an ihm vorbei in das Boudoir, wo die Mama am offenen Fenster saß, auf einem prachtvollen Plüschsessel vor einem vergoldeten Tischchen und in Seelenruhe einen herrlichen Pfau auf ein Sophatissen stückte.

Seelenruhe war ihr überhaupt gegeben, und wenn nicht ganz directe Forderungen an sie herantraten, die ihr dieselbe zu rauben geeignet waren, suchte ihr Geist keine Gründe dazu auf. Ihr Mann sprach selten über sein Geschäft mit ihr, und wenn er es einmal that aus dieser oder jener Veranlassung, dann geschah es in einer Art, die ihr keinen nachhaltigen Eindruck machen konnte. —

Sehr erstaunt sah sie von ihrer mühsamen Arbeit auf, als sie ihren Mann und Otto mit der unverkennbaren Absicht eintreten sah, ihr etwas Unangenehmes mitzutheilen.

„Sag mal Betty“, sagte Herr Lankow, der das lobenswerthe Princip hatte, jemandem, von dem er etwas erfahren wollte, den Thatsbestand auf den Kopf zuzusagen, „was hat die Thea Abends in der Germania-Bank zu thun?“

Nein. — Die Mama wußte nichts davon. — Ungekünstelt war ihr Erstaunen.

„Ich sehe schon, Du weißt es wirklich nicht. Meiner Ansicht nach verfolgt sie einen Zweck, der mit ihrer Heirath mit Bruck sehr wenig zu thun hat.“

Jetzt fand Frau Lankow Worte. „Aber, ich bitte Dich, was fällt Dir denn ein?! Oder vielmehr dem da! Denn die ganze Hezerei und Klat-

scherei kommt von Dir, Otto, Du solltest Dich schämen, Deine einzige, gute Schwester. —“

„Ach was“, unterbrach Otto die Mutter verdrießlich, „gute Schwester! Jawohl da! Sie treibt Heimlichkeiten, und die gelten dem Serbenschild.“

„Unfinn! Bildest Du Dir ein und in Folge dessen der Papa, daß der Director Thea behilflich sein wird, gegen ihrer Eltern Willen ein Liebesverhältniß zu unterhalten? Das ist schon der erste Unfinn.“

Herr Lankow brummte seine Billigung zu dieser Ansicht seiner Frau, und Otto sagte in ziemlich unartigem Ton: —

„Eigentlich möchtest Du also wohl immer noch, daß die Thea noch immer Frau von Serbenschild wird und Papa das Geld dazu giebt — oder geben soll — wenn er soviel davon —“

Papa Lankow warf Otto einen warnenden Blick zu, und dieser schloß seine Rede: „wenn er soviel davon hätte, daß Thea ihren Willen bekommt, wie Du, Mama.“

Sie zuckte die Achseln und stieß die Nadel sehr energisch in den Kopf des Pfau, als habe dieser die Unart begangen.

„Kümmere Dich um Deine Angelegenheiten“, sagte sie scharf.

„Oho! Das Familienwohl ist meine Angelegenheit. Es ist mir nicht gleichgiltig und soll mir nicht gleichgiltig sein, wen meine Schwester heirathet.“

„Ich glaube sie wird vorläufig gar nicht heirathen“, bemerkte Frau Lankow, der das Thema unbefuglich war.

Ihr Mann sah sie mit etwas sonderbarem Blick an.

„Auf einmal?“ fragte er gelehrt. „Vor kurzem warst Du doch noch Feuer und Flamme, daß sie Bruck nehmen sollte.“

„Ich — Papa! Was das nun wieder für Sachen sind! Bruck nehmen! Der läßt sich auch so nehmen! Selbst, wenn sie wollte.“

„So — so! Also Du weißt bestimmt, daß sie ihn nicht will?“ fragte er in etwas inquisitorischem Ton.

„Ich weiß sogar noch mehr“, war die ärgerliche Antwort, „er will sie auch nicht.“ (Fortsetzung folgt.)

652.123 Frs. resultierte. Diebon werden 500.000 Frs. an die Aktionäre als Dividende vertheilt.

Die Aktiengesellschaft „Bucuresci-Rouï“, welche, wie der Rechenschaftsbericht besagt, unter der herrschenden Krise zu leiden hatte, weshalb auch ein Theil der Aktien nicht begeben werden konnte, ist trotzdem in der Lage auf Grund des erzielten Reingewinnes von 31.464 Frs., eine Dividende von 6pCt. zu vertheilen.

Privateisenbahn. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat von Seite des Herrn J. M. Raminceanu ein Gesuch um Bewilligung zum Bau einer Eisenbahnlinie von seinem Gute Jilava, im Districte Jalomiza bis zur Gemeinde Slobozia erhalten. — Weiters verlangte der vor-malige Capitän des Geniecorps, Herr G. Ioanin die Auto-risation für den Bau einer Localbahn von Baneasa (Dis-trict Blaschca) nach Gaesti und schließlich petitioniren mehrere häuerliche Grundbesitzer im Districte Muscel um die Konzession für die Localbahnstrecke Rucar—Gaesti.

Russisches Getreide. Aus Odeffa wird uns unter dem 5. 23 April geschrieben :

Der Frühling ist dieses Jahr sehr im Rückstand. Die vergangene Woche brachte uns zwar einige warme und sonnige Tage, aber noch mehr Regen und kalte Winde. Für die Winterfrüchte ist zwar dieses Wetter nicht schäd-lich, ja man kann sogar sagen, daß es ihnen günstig ist, aber die anhaltende Nässe hindert die Landleute die Felder mit Frühlingsfaat zu bestellen.

Unser Markt hat sich diese Woche befestigt, aber die Umsätze blieben trotzdem beschränkt, infolge der mangelnden Nachfrage von seiten des Auslandes. Was umgesetzt wurde, ging hauptsächlich auf Rechnung der hiesigen Mül-ler. Auf den ausländischen Märkten macht augenblicklich das Angebot aus Argentinien unserer Ausfuhr die meiste Konkurrenz. Infolge dieses Angebots, das gleich stark ist aus Argentinien und aus den Vereinigten Staaten bleibt die Nachfrage für russisches Getreide schwach.

Preise sind hier am Platze, im allgemeinen, wenig verändert :

Table with 4 columns: Grain type, Price, Quantity, and Unit. Includes items like Winterweizen, Roggen, and Mais.

Für 1 Pud (16,38 Kilo) frei hier 46.27.50 Kopfen 1 Mark.

Die Gesamtziffer der Umsätze betrug : 445,500 Pud, gegen 738,500 Pud in der Vorwoche. Frachten :

Table with 2 columns: Port of origin and Freight rate. Includes London and Hull, Rotterdam and Antwerpen, Hamburg, and Marseille.

Städtische Lizitationen. Am 16. April Liefere-rung von 300 Kbm. Schotter für die „Chaussee Chiseleff“. Am 16. März Vergebung der Riemerwaaren, Messing-und Tapezierarbeiten des Straßen und Brückenbaudienstes. Am 16. April Lieferung von 50 Gaultschuhrohren für die städt. Wasserläufer. Am 16. April Lieferung von 20000 Kbm. Sand für den Straßen- und Brückenbaudienst. Am 16. April Lieferung von 3000 Kbm. Kinnsteine u. 4000 Kbm. Schotter für Straßen von Bukarest. Am 16. April Liefere-rung von 10000 Liter Petroleum. Am 16. April Verge-bung der Lieferung von Droguerie- und Farbenwaaren für den städt. Straßen- und Brückenbaudienst. Am 16. April Vergebung der Lieferung von 2200 Bürsten für denselben Dienst. Am 16. April Vergeb. des Transportes von behauenen Steinen an ihre Bestimmungsorte. Verge-bung der Lieferung von 1000 m L. von Granit. Einfasun-gen aus der Dobrogea. Vergeb. der Lief. von 3000 m L. Trottoir Einfassungen. Am 16. April Vergeb. der Eisen-arbeiten des städt. Straßen- und Brückenbaudienstes. Am 16. April Vergebung des Mist-Transportes aus der innern Stadt. Am 16. April Vergebung der Lieferung von Rohholz und bearbeiteten Hölzern und 7000 Kbm. Bruchsand-steinen für den städt. Straßen- und Brückenbaudienst. Am 16. April Vergebung der Lief. von Petroleumresiduen zu Feuerungswecken der elektr. Werke in Grozavesti. Sämmt-liche Daten sind neuen Styls. Nähere Informationen Ein-sichtnahme der Lieferungsbedingungen bei der Primarie.

Lizitationsergebnisse.

Futesäcke. Bei der am 3. April bei der Regie der Staatsmonopole abgehaltenen Lizitation für die Liefere-rung von 492,000 Futesäcken, offerierten das Hundert: Jaffe Broters und Comp., Dundee für 29 Francs 20 ; Th. Zweifel Bukarest, für 29 Francs 60 ; Saint Freres, Paris für 29 Francs. 80.

Eisenfängen. Bei der am 3. April bei der Direktion der Eisenbahnen abgehaltenen Lizitation für eine Lieferung von Eisenfängen, in 2 Loose, offerierten: La société de Vezin-Aulnoye Maubeuge, Punkt 3 des 1. Loos-es für 24.447 Frs. 50 und Punkt 3 für 2609 Frs. loco Galaz ; Vereinigte Oberschleische Walzwerke, Berlin, Loos 1 für 27.599 Frs. 65 und Loos 2 für 6159 Frs. 95 loco Burdujeni ; Deutscher Kaiser, Actiengesellschaft, Berlin, Loos 2 für 325 Frs. Lonne loco Galaz.

Terassenbau. Bei der am 3. April bei der Direktion der Eisenbahnen abgehaltenen Lizitation für den Bau einer Terrasse und Legen der Verbindungslinien in den Ateliers zu Bukarest, offerierten unter dem Devis von 111.076 Frs.: Matac und Böbel 25.07 pCt. ; W. Nedel-covici 15.35 pCt. ; Marcel Jaton 10.10 pCt.

Bruthregulierung. Bei der am 3. April beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten abgehaltenen Lizitation zu Vergebung der Regulierungsarbeiten des

Flusses Bruth bei Macaresti, offerierten unter dem Devis von 70.000 Frs. : D. B. Moscovici, 29.15 pCt. ; S. Grünberg 18.77 pCt.

Affichirung. Bei der am 5. April bei der Primarie Bukarest abgehaltenen Lizitation für die Affichirung pro 1900 offerierten: Gr. Louis 7480 Francs ; Estenafi 7400 Francs ; J. C. Marcovici 6800 Francs.

Pavillonbau. Bei der am 3. April bei der Eporhie der Civilspitälcr abgehaltenen Lizitation für den Bau eines Pavillons im Spitalc zu Pantelimon, offerier-ten unter dem Devis von 8422 Frs. : Stefan State 15.75pCt. ; Ziper und Zimond 15.55 pCt. ; Luis Bozero 12.39 pCt. ; J. Gheorghe 3.25 pCt.

Verbandartikel. Bei der am 4. April bei der Eporhie der Civilspitälcr abgehaltenen Lizitation für eine Lieferung von Verbandartikeln, offerierten die ganze Lieferung : E. Leibovitch für 15.097 Frs. ; Lazar David für 16,666 Frs.

Talg. Bei der am 3. April bei der Direktion der Eisenbahnen abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von 10,000 Kgr. Talg, offerierten : J. Dumitrescu die ganze Lieferung a 1 Frs. 40 per Kgr.

Schrauben. Bei der am 3. April bei der Di-rektion der Eisenbahnen abgehaltenen Lizitation für eine Lieferung von Stahlschrauben, offerierten die ganze Liefere-rung : La Boulonnerie de Huy, für 573 Frs. loco Galaz ; Kirner und Comp. Budapest, für 458 Frs. 75 loco Ver-ciorova ; Funke und Sneck, Haag, für 225 Frs. loco Galaz.

Seife und Talg. Bei der am 4. April bei der Eporhie der Civilspitälcr abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von 4000 Kgr. Seife und 1000 Kgr. Talg, offerierten : L. Zamfirescu die Seife a 40 Bani per Kgr. und den Talg a 1 Frs. 05 ; P. Georgescu a 54 Bani und 1 Frs. 10 ; J. Dumitrescu die Seife a 50 Bani per Kilogramm.

Zuschlags-Ertheilungen wurden ge-nehmigt.

Table with 3 columns: Description of work, Date of delivery, and Name of firm. Includes items like Schienen, Petroleumbeleuchtung, and Maschinen.

Saatenstand. Das Domänenministerium hat amt-liche Mittheilungen erhalten, daß der Stand der Saaten im ganzen Lande ein vorzüglicher ist.

Schiffsbewegung. Eingelaufen sind im Zeitraume vom 31. März bis 2. April und zwar :

Am 31. März. Olga, russisch, 168 Tonnen Gerste, Jsmail. — Tremayore, englisch, 1211 Tonnen Ballast, Jsmail. — Calipso, österreich-ungarisch, 1207 Tonnen verschiedene Waaren, Galaz. — Tariarchis, türkisch, 568 Tonnen Ballast, Braila. — Am 1. April. Anna Eugenie, französisch, 1451 Tonnen Ballast, Braila. — Ag. Pha-norios, türkisch, 66 Tonnen Früchte, Galaz. — Polim-nia, türkisch, 146 Tonnen Ballast, Braila. — Charia, türkisch, 284 T. Ballast, Braila. — Nlias, türk. 493 T. Ballast, Braila. — Am 2. April. Omonia, griechisch, 472 B. Ballast, Galaz. — Ags. Spiridon, samiotisch, 380 T. Ziegelsteine, Keni. — Ags. Nicolaus bulg. 55 T. Holz-kohlen, Galaz. — Chahin Bahry, türkisch, 4 T. Ballast, Sulina.

Ausgelaufen sind im gleichen Zeitraume und zwar :

Am 31. März. Dimitrieff, russisch, 762 T. Bretter, Batum. — Smeley, russisch, 106 Tonnen Ballast. Odeffa. — Tremayne, englisch, 1211 Tonnen Mais, Frankreich. — Agia Sophia, englisch, 1878 T. Mais, Liverpool. — Chingsford, englisch, 1306 T. versch. Getr., Hamburg. — Am 2. April. Chahin Bahry, türkisch, 4 T. Ballast, Con-stanza.

Getreide-Kurse. (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 9. April :

Wien. — Frühjahrswcizen Fl. 8.13 Frühjahrshofer 5.60, Frühjahrsbroggen 7.20, Maiweizen —, Malshofer —, Frühjahrsm-ais 5.76, Raps prompt 13.25, Herbstbroggen 7.23, Julimais 5.86, Herbstweizen 8.23 Herbsthofer —. Budapest. — Frühjahrswcizen Fl. —, Herbstweizen —, Frühjahrsbroggen —, Raps prompt 12.90, Frühjahrshofer —, Frühjahrsmais —. Paris. — Märzweizen Fr. 20.40, Aprilweizen 21.05, März-mehl 26.80, Aprilmehl 27.55, Rapsöl 64.—. Berlin. — Maiweizen M. 150.25, Juliweizen 154.75, Mai-broggen 145.—, Julibroggen 143.50. New-York. — Weizen prompt 80.1/2, Märzweizen —, Maiweizen 73.1/2, Mais pr. 47.1/2, Maimais 45.1/2, Julimais 73.1/2. Chicago. — Maiweizen 66.1/2, Julimais 67.75, Maimais 39.1/2, Julimais 40.1/2. Liverpool. — Märzweizen Sh. 10.1/2, Märzmais 42.1/2. Amsterdam. — Märzroggen Fl. 135.—.

Offizielle Börsenkurse.

Table with 2 columns: Location and Exchange rate. Includes entries for Berlin, London, and other financial markets.

Table with 2 columns: Location and Exchange rate. Includes entries for Paris, 9. April, and various international rates.

Table with 2 columns: Location and Exchange rate. Includes entries for Wien, 9. April, and various international rates.

Table with 2 columns: Location and Exchange rate. Includes entries for Frankfurt a/M., 9. April, and various international rates.

Bukarester Devisen-Curse

Table with 2 columns: Location and Exchange rate. Includes entries for London, Paris, and Berlin.

Wasserstand der Donau

Table with 4 columns: Location, Date, Water level, and Remarks. Includes entries for various locations along the Danube.



Die noch vielfach übliche Methode, Mund und Zähne nur mittelst Zahnpulver oder Zahnpasta zu reinigen, ist eine total verkehrte. Das heißt verkehrt, wenn man beabsichtigt, seine Zähne gesund zu erhalten. Und das, meinen wir, ist doch der Zweck der ganzen Zahnpflege. Wer seine Zähne gesund erhalten will, muß sich unbedingt daran gewöhnen, Mund und Zähne mittelst einer anti-septischen Flüssigkeit zu reinigen. Die Zahnreini-gung mittelst Zahnpulver oder Zahnpasta kann nie und-nimmer die Zähne vor Verderben schützen. Aus dem ein-fachen Grunde nicht, weil gerade diejenigen Stellen, die am-ehesten anfaulen, wie Rückseiten der Backzähne, Zahn-spalten, Zahnlücken u. s. w. bei der Zahnreinigung mittelst Pulver oder Pasta unbehelligt bleiben. Da fault es also-ruhig weiter. Eine Flüssigkeit dagegen kann überall hin-dringen, und wenn sie wirklich antiseptisch wirkt, vernichtet sie alle zahnzerstörenden Stoffe. Ein wirklich antiseptisch wirkendes, d. h. die zahnzerstörenden Prozesse und Pilze sicher und durchaus vernichtendes Zahnantiseptikum ist das neuw-Odol. Die unbedingt sichere Asepsis (Freisein von Fäul-niß und Gährung) des Mundes und der Zähne ergibt sich beim Gebrauch des Odols vornehmlich durch die merk-würdige Eigenart des Odols, daß es sich in die Zahnfleisch-schleimhäute und in die hohlen Zähne ein-saugt, hier gewissermaßen einen antiseptischen Vorrath zurückläßt, welcher noch stundenlang fortwirkt. Die Zähne werden durch regelmäßige Odol-Reinigungen vor Hohl-werden sicher geschützt. Odol muß deshalb ohne jeden Zweifel als das beste aller bekannten Zahn- und Mundreini-gungsmittel angesehen werden. Der Preis des Odols (1/2 Original-Spritzflacon Lei 2.50) ist ein mäßiger, wenn man bedenkt, daß eine 1/2 Flasche mehrere Monate ausreicht. Man erhält das Odol in allen Geschäften der Branche.

# Bucarester Börse.

Bucarest, den 10. April.

## Effecten-Curse:

|                                    |      |       |         |       |
|------------------------------------|------|-------|---------|-------|
| 5% amortisable Rente von 1881      | Kauf | 94.50 | Verkauf | 95.—  |
| 4% " interne                       |      | 79.—  |         | 79.50 |
| 4% " externe                       |      | 90.25 |         | 90.75 |
| 4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe |      | —     |         | —     |
| 5% Fonc. Rural-Briefe              |      | 92.50 |         | 92.75 |
| 4% Urban-Briefe, Bucarest          |      | 77.50 |         | 78.—  |
| 5% " Jassy                         |      | 85.50 |         | 85.75 |
| 5% " Jassy                         |      | 79.50 |         | 80.—  |

## Actien-Curse:

|                 |      |      |         |      |               |      |         |
|-----------------|------|------|---------|------|---------------|------|---------|
| Banque National | Kauf | 2410 | Verkauf | 2420 | Soc. Patria   | Kauf | Verkauf |
| " Agricol       |      | 320  |         | 323  | " Constructia | 50.— | 55.—    |
| " de Scont      |      | 277  |         | 280  | " Bafalt      | —    | —       |
| Soc. Dacia Rom. |      | 447  |         | 450  | " Benturi-Ga- |      |         |
| " Nationala     |      | 452  |         | 455  | zose Unite    | 104  | 106     |

## Münzen- und Banknoten-Curse:

|                |      |       |         |       |                 |      |         |
|----------------|------|-------|---------|-------|-----------------|------|---------|
| Napoleon d'or  | Kauf | 20.25 | Verkauf | 20.35 | Russische Rubel | Kauf | Verkauf |
| Oester. Gulden |      | 2.10  |         | 2.12  | Franz. Francs   | 101  | 102     |
| Deutsche Mark  |      | 1.24  |         | 1.25  |                 |      |         |

## Die Wechselstube „Zur Börse“

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

1900, Pariser Ausstellungslose 1900 sind bei uns um 13 Francs per Stück zu haben.

## Geheime Krankheiten und Impotenz

Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 29 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi. Von 10-1 und 5-8 Uhr. 253

## Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris

Gewesener Schüler des Professors Fournier. CONSULTATIONEN 553

für Innere-, Hautkrankheiten und Syphilis

von 2-5 Uhr nachmittag

Calea VICTORIEI 93 (Ecke Str. Fântânei.)

## Kautschuk-Typen-Druckerei

(zusammenlegbar)

zur Selbstbereitung kleinerer Drucksachen, Stampigien, Vordruckereien, Siebdrücke etc. billigt zu beziehen bei Furedi Lipót, Budapest, VII f., Voda-utca 24, weiters über:

„Viktoria“-Sandstrichmaschinen à 8 Kronen, Kunststoffs-Apparate à 2 Kronen, über anfertige Anst. Postkartn. 211

Wiederverf. Rabatt.

## Original Pilsner Bier

aus der

Genossenschaftsbrauerei in Pilsen.

Hauptdepot:

Strada Popa Nan Nr. 44.

Flaschenbier ist in folgenden Lokalen zu haben:

„Hotel de France“, „Hotel Continental“, „Hotel Splendid“, „Hotel Bristol“, „Hotel Metropole“. „Caffee de France“, „Caffee Edison“, „Caffee Schreiber“. Ioan Coltescu, Delikatessenhandlung, Calea Victoriei, gegenüber dem Palais, Jean Durieu, Strada Carageorgevici, etc. etc.

Auch werden Bestellungen aus Gefälligkeit im Bureau des Herrn Wilhelm Goldenberg, Director der Post Typewriter Co. Ltd., Boulevard Elisabetha Nr. 5, entgegen genommen. Bei Bestellung von nur 5 Flaschen gelangt die kostenfrei Zustellung ins Haus. — Aufträge für die Provinz werden von 25 Flaschen aufwärts prompt effectuirt. 112

## The Berlitz School of Languages

Autorisirt vom k. kgl. Ministerium für Kultus und Unterricht.

Sprachenschule für Erwachsene (Herren u. Damen)

Strada Carol I Nr. 38.

Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch

event. Italienisch, Russisch, Ungarisch, Spanisch, Serbisch von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Berlitz-Methode hört und spricht der Schüler von der ersten Stunde an nur die zu erlernende Sprache.

Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.

Prospecte gratis und franko.

## Günstige Gelegenheit! Gärtnere-Gehilfe

Brochhaus' Conversations-Lexicon billig zu verkaufen. Näheres bei Herrn Albert, Hotel Brost Nr. 27. 214

wird in einer Handesgärtnerei auf dem Lande aufgenommen. Adresse in der Adm. d. Bl. 216



## OSTEREIER

Spielwaaren u. Luxartikel

bei

A. S. Lindenberg, Bucarest

Str. Stavropoleos No. 2, I. Stock 221

Königl. Hoflieferant. — Gold. Medaille Bucarest 1894.



## GIOVANNI B. GRONDA.

Erste altrenommierte Schirm-Fabrik.

— Gegründet 1880. —

Bucarest, Str. Selari Nr. 19 und 24, Bucarest.

empfeht seiner geehrten Klientel und dem p. t. Publikum für die gegenwärtige Saison sein reichhaltiges Lager in

Regenschirmen, Schattenspendern,

Phantasieschirmen

aller Art. Letzte Neuheit und Spezialität in kleinen Schirmen, Patent „Volant“, sehr elegant, von fabelhafter Leichtigkeit und Solidität. Reiche Auswahl in Promenadenstöcken aus Ebenholz mit Silber ausgelegt, Dolsch- und Naturstoffe, Lanier etc.

Ich empfehle neben oben genannten Fabrics-Erzeugnissen ein reiches Lager in Maroquinerie-Artikeln als: Portefeuilles, Portemonnaies, Gordons sowie Fächer aus Federn, Dentelles u. Papier. Preise aller Artikel „sehr convenabel“. Das Magazin führt die Devise: „Gut und billig“.

In dieser Fabrik werden alle Reparaturen an Regenschirmen, Fächern etc. befohrt.

Prompte Bedienung.

Zur Verhütung von Verwechslungen ersuchen wir, unsere Firma genau zu beachten:

Strada Selari Nr. 18 u. 24 „La Italianul“.

## Zu vermieten

Strada Bilor, Ecke Strada Cufitu de Argint, in der Nähe der Filareter Tramway

## verschiedene Wohnungen

jede aus mehreren Zimmern bestehend, mit separatem Hof, Kanalisierungen, Wasserleitung. Angenehme Lage.

Mietzins von 300 Lei aufwärts.

Informationen erteilt Julius Blumenfeld, Strada Zarafilor Nr. 4. 218

## Hotel Metropole

(I. Schön)

Rustschuk

Im Centrum der Stadt gelegen.

— Telephon. — 608

Mit allem Comfort ausgestattete Zimmer, in jeder Preislage. — Schmackhafte deutsche Küche, vortreffliche Getränke.

Bucarester

## Deutsche Liedertafel.



„Durch's Lieb zur That“.

Voranzeige.

## Oeffentliche Aufführung

Ostermontag, den 23. April n St. 1900

Programm folgt später.

203

Der Vorstand

## Leuchs Adressbücher

aller Länder der Erde

für Industrie Handel und Gewerbe

sind in neuester Ausgabe zu beziehen durch den Generalagenten für ganz Rumänien.

Maximilian Perlesz

666

in L-Severin.

## Ungarische Fluss- & Seeschiffahrt-Actiengesellschaft

### FAHRPLAN

der Passagierdampfer

Giltig von der Schifffahrts-Eröffnung bis auf weitere Dispositionen.

Zwischen Semlin-Beograd-Galatz

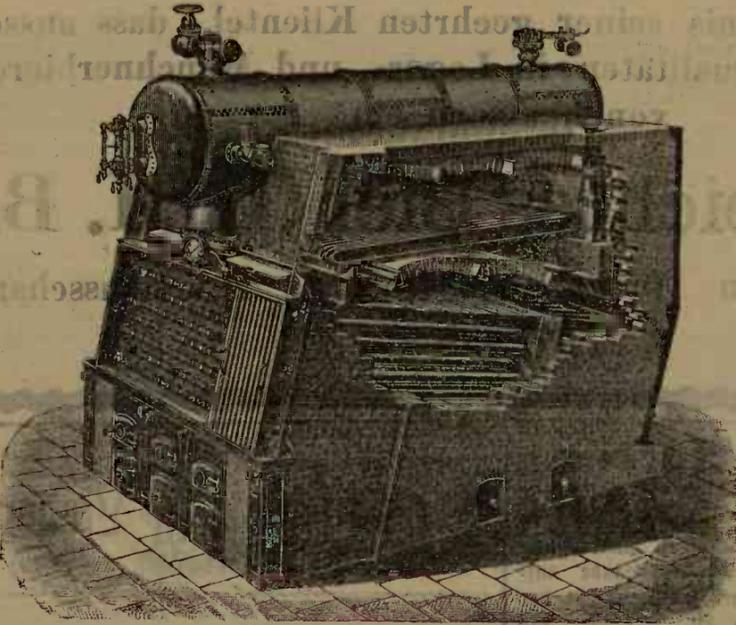
| Abfahrt zu Thal: | Stationen:      | Abfahrt zu Berg |
|------------------|-----------------|-----------------|
| Abfahrt 4.00     | Semlin (Semlin) | Ankunft 9.00    |
| " 5.00           | Belgrad         | " 8.00          |
| " 6.00           | Panciova        | Abfahrt 7.00    |
| " 7.35           | Semenbria       | " 4.50          |
| " 7.55           | Cubin           | " 4.20          |
| " 8.30           | Dubroviza       | " 3.30          |
| " 10.00          | Bajiasch        | Abfahrt 1.30    |
| " 10.50          | Gradische       | Ankunft 1.10    |
| " 11.20          | Moldova-Bege    | Abfahrt 12.15   |
| " 12.45          | Drencova        | " 11.30         |
| " 1.40           | Sviniza         | " 9.30          |
| " 1.50           | Milanovas       | " 3.00          |
| Ankunft 3.10     | Orschova        | " 7.30          |
| Abfahrt 4.00     | Turmu-Severin   | Abfahrt 5.00    |
| Ankunft 6.00     | Radujevas       | Ankunft 4.00    |
| Abfahrt 7.00     | Calafat         | Abfahrt 3.00    |
| " 10.15          | Widdin          | Ankunft 2.00    |
| " 12.50          | Son-Balanca     | Abfahrt 7.35    |
| " 1.25           | Bechet          | " 4.20          |
| " 3.40           | Rahova          | " 3.50          |
| " 6.10           | Corabia         | " 1.05          |
| " 8.50           | Somovit         | " 9.35          |
| " 10.00          | Nicopoli        | " 9.20          |
| " 10.35          | Turmu-Magurele  | " 6.30          |
| " 12.15          | Zinnicea        | " 4.50          |
| " 12.50          | Sistov          | " 4.30          |
| Ankunft 3.05     | Rustschuk       | " 1.55          |
| Abfahrt 3.35     | Giurgiu         | " 1.30          |
| Ankunft 4.00     | Dutratan        | Abfahrt 10.00   |
| Abfahrt 4.30     | Orteniza        | Ankunft 9.10    |
| " 6.50           | Silistria       | Abfahrt 8.45    |
| " 7.05           | Sernavoda       | Ankunft 8.05    |
| " 9.25           | Harschova       | Abfahrt 4.55    |
| " 1.00           | Gura Jalomize   | " 4.35          |
| " 3.00           | Braila          | " 1.25          |
| " 3.45           | Galatz          | Abfahrt 9.00    |
| Ankunft 6.25     |                 | Ankunft 7.35    |
| Abfahrt 7.00     |                 | Abfahrt 4.55    |
| Ankunft 7.50     |                 | " 4.15          |
|                  |                 | " 12.20         |
|                  |                 | Abfahrt 11.00   |

\*) Jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Allgemeine Bemerkungen: 1. Die vis-a-vis jeder Station angegebenen linksseitigen Kolonnen müssen von oben nach unten, die rechtsseitigen von unten nach oben gelesen werden. 2. Für die Linie L-Severin-Galatz gehen die Dampfer nach osteuropäischer Zeit, d. h. eine Stunde vor der mitteleuropäischen ab. 3. Die Nachtstunden von 6:00 Uhr abends an bis 5:59 Uhr früh sind durch fette Stunden-Biffern bezeichnet. 4. Die Dampfer zwischen Semlin-Orschova verkehren im gemischten Dienst. — Jeden 4. Tag verkehrt zwischen Galatz-L-Severin und zurück ein Frachtdampfer für der alle im Fahrplan angeführten Stationen den Frachtgutdienst besorgt. Zwischen Semlin-Orschova versehen die Passagierdampfer gemischten Dienst. Die Genr. Adirection.

# Steinmüller - Kesse

Referenzen über 25-jährige Betriebsdauer



Anlagen bis zu 30000 Quadratmeter Heizfläche für einzelne Firmen ausgeführt.

# Steinmüller-Überhitzer

D. R.-P.

Für Kessel jeden Systems geeignet.

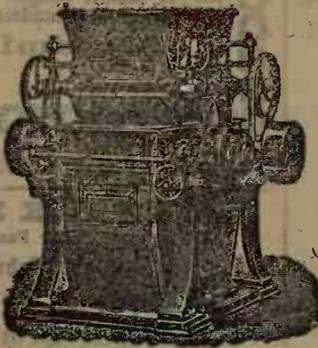
L. & C. Steinmüller, Gummersbach, Rheinprovinz.

Grösste Röhrendampfkesselfabrik Deutschlands Gegründet 1874.

## Josef Oser, Maschinenfabrik, Eisen u. Metallgiesserei in Krems a/Donau

übernimmt complete Mühleinrichtungen und Rekonstruktionen jeden Systems und jeden Umfangs, 268 ERZEUGT UND LIEFERT:

Walzenstühle in allen Grössen u. Gattungen, mit Hartguss- und Porzellanwalzen. Franz. Mühlesteine bester Qualität und complete Mahlgänge. Getreide-Sortiercylinder u. Koppereien eigenen Systems. Trieure, Eufekas, Tarare, Wehlmischmaschinen, Gries- und Dunstputzmaschinen, Elevatoren und Transport-schnecken, Transmissionen, Wellen, Lager nach Seller und Ringschmierung. Landwirtschaftliche Mühle mit Hand und Göpelbetrieb.



Turbinen und Wasserräder, Gatter-, Kreis- und Bandsägen, Holzobel- und Fraismaschinen. Steinhreiber, Quetscherke zum Zerkleinern von Erzen aller Art, sowie Quarz, Basalt, Kalkstein, Chamotte, Gips, etc. Jede Gattung von Grauguss- und Metallguss nach eigenen und fremden Modellen und Zeichnungen. Hartguss-Roststäbe etc.

Preisbuch kostenlos und postfrei!

Walzenriffeln schnellstens und auf das billigste. Lieferung unter Garantie! Günstige Zahlungsbedingungen! Walzenriffel und Schleifmaschinen, sowie elektrische Beleuchtungsanlagen. Pläne, Kostenüberschläge und praktische Rathschläge prompt und kostenlos.

## Inselbad

bel Paderborn (Deutschland). Sommer u. Winter geöffnet und besucht. Vorzügliche Heilerfolge. Special-Anstalt für Asthma u. Erkrank. der Athmungsorg. (Nasen- u. Halsleiden, Bronchialk., Emphysem.) Physikal.-diätet. Heilverfahren. Wandelhalle, Wintergarten. Mildes Klima. Grosser geschütz. Park. Centralheizung. Prospekte gratis. Die Direction. 835

## ALBERT ENGEL Successor

Bukarest, Strada Carol No. 37

offerirt zu den billigsten Preisen bei vorzüglicher Qualität: Eiskästen: ausländisches, bewährtes Fabrikat, Eismaschinen, Buttermaschinen (schwedische und deutsche Patente), Separatoren, Fleischmaschinen, amerikanische Konstruktion, einfach und unverwundlich, Schinkenpanner, Schinkenmesser, Fäher, System Bühring, Emailirtes Küchengeräth (ausländische Marken), Glas- und Porzellanwaaren (böhmische und französische), Alpacabestecke (nur Bernsdorfer), Gartenkugeln, verpiegelt, Käfige für Singvögel, Papageien (vernickelt, bemalt und lackirt), Sparherde (ausländische), Grablaternen, Grabkränze von Metall mit Porzellanblumen, Kochapparate für Petroleum, für Spiritus, dann



„Primus“ echt schwedischer, Nansen'scher Kochapparat, kocht in 3-4 Minuten 1 Kilo Wasser, brennt ohne Docht, absolut geruch- und rauchfrei, geringer Petroleumverbrauch, ruft nie das Kochgeschirr. Reibmühlen - Wohnmühlen. Badewannen aller Grössen und Systeme, ohne und mit Heizung, Douche, dann Camou als: Hänge-, Tisch-, Wand- und Küchenslampen, besser u. bewährtester Systeme für Petroleum und Del. Stall- und Handlaternen für Petroleum und Del. Ampeln, Candelaber, echte Bronze oder vernickelt. Biergäfer und Bierhumpen Bronze- und Eisenbetten. Atelier für Reparaturen. Reparaturen von Lampen und sonstigen Metallarbeiten werden prompt und billigst ausgeführt. Petroleum, Prima-Qualität, zu billigsten Preisen franco ins Haus zugestellt, Räbböl, prima, doppelt raffiniert, billigst. Bedienung prompt und exakt.

## Lehrzeugnisse

in deutscher und rumänischer Sprache stets vorrätig in der Administration des „Bukarester Tagblatt“.

## Lei 66. COAKS Lei 66.

aus Gasanstalten, Erste Qualität, in Säcken ins Haus geliefert. Briquets. Englische Antracit. Steinkohlen aus Kardiff und Petrozsény, Coaks für Schmelzöfen und Schmiedecoaks, Coaks in kleinen Stücken für belg. und Paragina-Defen, Rohpetroleum. - Petroleum. - Benzin. Engros- und Endetailverkauf aus Braila, Constanza und Bukarest Gewicht garantiert.

Alfred Löwenbach & Co, Str. Sf. Voivodă 5. - Telephon.

## AVIS an die Herren Baumeister!

Ich verkaufe 149 Bauholz, Balken, Dachstuhlbalcken, Bretter, Latten, Lei 35 m<sup>3</sup>, Eisentraverse, % Klgr. Lei 27. Ich besitze ein grosses Depot von Dielen und trockenen Parketten, Zement, Kalk etc. zu herabgesetzten Preisen. CARL COHEN, - Calea Grivitei No. 191, neben dem Nordbahnhofe. -

**Frauen und Mädchen** benötigen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints zur **Grolich's Heublumen-Seife** aus dem Extrakte der vom Pfarr. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 1 Gros.

Engros durch die **„Engel drogerie“ von Johann Grolich**, P. I. Privilegiums-Inhaber in Brunn, (Mähren). 797 Bukarest bei **MIHAIL STOENESCU** Drogeria Centrală Str. Academiei Nr. 2.

**Grolich's** neuverbessertes, bleibendes **HAYR MILKON** verleiht ergrautem Haare seine frühere Jugendfarbe. Der Erfolg ist geradezu frappierend! Rothe und lichte Haare erhalten eine dunkle, dauernde Färbung. Grolich's Hayr Milkon färbt nie ab und ist gänzlich unschädlich! Die Anwendung ist die denkbar einfachste und genügt dazu ein Schwämmchen oder Bürstchen.

**GROSSES RUMÄNISCHES WAARENHAUS**  
**DIMITRIE PETRESCU**  
CALEA MOȘILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

Täglich treffen anlässlich der **Frühjahrs - Saison** zahlreiche **Kleiderstoffe** sowie **Seidentwaren** und **Sammete** ein. Alles entspricht der **neuesten Mode** und dem **auserlesensten Geschmack**.

**Spezialitäten in Zefirstoffen** aller Art, für Hemden, Blusen, Kleider u. s. w. von 65 Bani per Meter aufwärts bis zu den feinsten Geweben.

**Grösste Auswahl** in Leinwand, Chiffons, Madapolons, Servietten, Tischtücher, Handtücher, Strümpfe, Taschentücher, Pique- und Woldecken, Flanell- und Baumwolljacken sowie sämtliche Artikel der Leinwandbranche.

**Großes Assortiment fertiger Damen-, Herren- u. Kinderwäsche** Fertige Trousseaux sowie deren auf Bestellung.

**Stickereien und Spitzen.** Spezielle Abtheilungen für Teppiche, Vorhänge, Portièren, Wachsleinwände, Cocos, Linoleum etc.

**Grosse Auswahl** in allerhand Möbel-Stoffen aus Baumwolle, Jute, Wolle und Seide. **Peluches und Moquets.** Sehr herabgesetzte Preise für verschiedene Joupons, Wollröcke und Blusen, Pelerinen, Strümpfe etc.

**Kleiderreste** von verschiedenen Woll- und Seidentstoffen, Sammeten etc. zu bis zur Hälfte herabgesetzten Preisen. Stoffe für Sommeruniformen in diversen Mädcheninstituten werden zu den bescheidensten Ansätzen abgegeben.

**Ein eigenes Atelier** für alle Arten von Konfektionierung der Wäsche für Frauen, Männer und Kinder sowie alle Sorten Stickereien. Männerhemden werden nach einer besonderen Pariser Manier zugeschnitten. **Billigste Preise!**

**LANOLIN** Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Nur echt mit Marke Pfeilring

14 Dosen à 20, à 30 Bani, 1a Tuben à 60 Bani.

## Hydraulischer Kalk,

vorzügliche Qualität, aus der Fabrik **BREAZA** rumänische Actien-Gesellschaft für die Erzeugung hydraulischen Kalkes, vormals

**Davidescu Breaza & Co.** Comarnic.

Generalvertretung für Rumänien: **Zweifel & Comp.**

Bukarest | Galatz | Jassy | Craiova  
Cl. Moșilor 31 | Str. Mare 23 | Str. Mitropoliei 2 | Str. Lipscani

**Dustless!** Bestes und sicherstes Mittel zur Erzielung staubfreier Räume in Geschäfts-, Lagerhäusern, Comptoirs, Fabriken, Schulen und Krankenhäusern etc. etc. Man verlange Prospekt! Alleinvertreter für Rumänien: **Emil Reichel**, Bukarest, Passage Billacros-Macca. 161